

# JUGEND

1904

Nº 31







## Der Liebesbrief

Leo Putz (München)

In Liebesdingen dumm noch, doch gelehrig —  
 Frech und romantisch, zweieundzwanzigjährig,  
 „Hundsjung und püdelnährisch“ war ich noch,  
 Wie sie am Strand der blauen Donau sagen —  
 In Lust und Wehmuth hat mein Herz getragen  
 Mit jedem Neumond auch ein neues Joch.  
 Und wollt' ich heute mich vor Schmerz erschließen  
 Und wollt' es heute mich zu Tod verdriessen,  
 Dies Wechselspiel von Glück und Gram,  
 Geschah's, daß morgen schon ein neues Wunder  
 Von Frauenbild mir in die Quere kam,  
 Noch reizender und rosiger und runder —  
 Dann nahm ich wieder jeben Schnur für echt, —  
 Und war's nicht sie, so war ich selber schlecht!  
 Ich wußte ja, daß die vor Weh nicht starben,  
 Daß leicht geschlag'ne Wunden leicht vernarben —  
 Ach! Längst vergessen hat die Iose Schaar  
 Mich, wie ich sie, seit manchem lieben Jahr!  
 Nur Einer denk' ich — doch in Heiterkeit! —  
 Alljährlich wieder um die Rosenzeit:  
 Das war die kleine Fanny von „der Wien“  
 Mit ihrem Nigenhaar, dem wundervollen,  
 Das goldig-braun, wie reifer Weizen schien.  
 Bezaubernd fand ich sie in Hosenvollen  
 Und hieß den Kritikus impertinent,  
 Der so respektlos einst im Tagblatt schrieb,  
 Daß Fanny, sie, mein angebetet' Lieb,  
 An Waden stärker sei, als an Talent.  
 Kurzum, so blind und thöricht, wie nur je,  
 War ich vernarrt in diese leichte Fee.  
 Und einst, in einer lauen Maiennacht,  
 Die wir in Ruzsdorfs traulichen Spelunken  
 Schon halb durchtanzt, durchjubelt und durchtrunken,  
 Hab' ich im Wagen sie nach Haus gebracht.

Eng aneinander saßen wir gepreßt  
 Und, heiß vom Heurigen und vom Verlangen,  
 Hab' ich die lippige Gestalt umfassen  
 Und sog mich wild an ihren Lippen fest.  
 Sie gab's zurück, erglüht an meiner Gluth,  
 In hohen Wogen ging das junge Blut,  
 Daß wir nur mühsam zur Besinnung kamen.  
 Wie war das Weib verführerisch und munter!  
 Sie nannte mich mit hundert Rosenamen,  
 Wie man sie Kindern, Hündchen, — Liebsten gibt. —  
 Der Name „süßer Aff“ war mit darunter —  
 Und herzlich hab' ich drüber lachen müssen.  
 Der Wagen hielt. Und grenzenlos verliebt,  
 Bestürmte ich mit Betteln und mit Küssen  
 Sie um ein Schächerstündchen. — „Wo?“ — „Bei Dir,  
 In Deinem Nest!“ O! o! Was ich nur dächte?  
 Daß ich um ihren guten Ruf sie brächte!  
 Unmöglich! Nein! Bloss — schreiben dürst ich ihr.  
 Noch einen Kuß — dann kirrte es im Schloß  
 Und, husch! im Thor verschwand mein Fahrtenoß!

Da saß ich nun und schrieb: von meinem Glück  
 Von wilden Wünschen und vernegtem Sehnen,  
 Von Wonneträumen und von Sehnsuchtsstränen —  
 Acht Seiten lang — ein wahres Meisterstück  
 An Form und Leidenschaft ward dieser Brief —  
 Vom Stephanssturm schlugs Bier, eh' ich entschlief!  
 Am andern Morgen, als es Elf geschlagen,  
 Schlüpf' ich in mein verlockendstes Gewand,  
 Den grauen Anzug, der mir köstlich stand,  
 Die schönste Binde schlang ich um den Kragen  
 Und theurer Rosen kauft' ich einen Strauß —  
 Die Gulden gab ich wie ein Crösus aus  
 Und war vom „Crösus“ weit genug entfernt!

Dann gings im Flug zu meinem neuen Schätzchen —  
 Zu sprechen war sie leider nicht: Sie lernt  
 Die neue Rolle, schwor ihr Kammerkätzchen,  
 Doch ließ es sich durch einen inhaltreichen  
 Und liebevollen Händedruck erweichen,  
 Trug Brief und Rosen ins Gemach hinein  
 Und ließ mich lauschend hinter der Portiäre —  
 Versprochen hatte ich bei meiner Ehre  
 Ganz mäuserlstill und sehr discret zu sein . . .

Sie lag im Morgenleid auf der Causeuse,  
 Mit Jocko, ihrem Aeffchen, scherzte sie  
 Und kraute ihm das Haar. Schier ward ich böse  
 Und eiferfüchtig auf das dumme Vieh!  
 Dann kam mein Strauß — sie sah ihn lächelnd an  
 Und — kramte suchend in den schönen Rosen,  
 Ihr Näschen rümpfend — sollte sie's erboßen,  
 Daß ich nichts „Besseres“ dazugehan?  
 Nun endlich griff sie nach dem Brief und las —  
 Ein Drittel mindestens der ersten Seite —  
 Und lachte, lachte — ach! ihr galt als Spaß  
 Der Gluterguß, den ich ihr schwärmend weichte!  
 Auf ihrem Antlitz keine Spur  
 Von der erhofften zärtlichen Verführung,  
 Von der mit soviel Fleiß erstrebten Rührung —  
 Ein kaltes, seelenloses Lachen nur!  
 Inzwischen hatte Jocko noch dazu  
 Die Rosen ihr voll Uebermuth entwendet,  
 Zerzaust, zerpfückt, mit roher Hand geschändet —  
 „Das Stück für einen Gulden! — Bestie Du!“  
 So knurr' ich heimlich, wüthend und erbittert . . .  
 Und als die Schöne seinen Frevel sah,  
 Was glaubt Ihr, daß zur Strafe ihm geschah?  
 Sie hat den Brief zu einem Ball zerknittert,  
 Den Brief, von dem kein Behntel sie gelesen,



Und lachend hat das liebeleere Wesen  
Damit den frechen Günstling bombardiert  
Und er sie wieder — lustig ging's: piff-paff.  
Dann hat sie ihn liebost und tituliert —  
Wie that das Wörtlein weh! — „Du süßer Aff!“

Aus ihrer Wohnung schlich ich auf den Behen  
Und auf der Treppe hätt' ich, wuthentbrannt,  
Schier einen alten Becken umgerannt,  
Den ich schon einmal wo — mit ihr gesehen.  
Ein wahrer Prachtkerl war der Herr Gevatter,  
Gefärbt vom Scheitel bis zum Henri-quatre,  
Gemalt die Brauen und die Haut geschminkt,  
Das Einglas festgezwickelt im Augenwinkel,  
Ein Efel, wie nur eins von Eigendünkel  
Und Geld und Dummheit und Patchouli stinkt!  
Er hält mit Mühe nur sich g'rad und straff —  
Jedoch ein Bäcklein trug der Lebegreis  
Mit Sorgfalt in der Hand — ach so! — Wer weiß:  
Vielleicht vernimmt vor einer Viertelstunde  
Der Geldmann da aus ihrem Munde  
Als Dritter jezt das Wörtchen: „Süßer Aff!“ — —  
Ich war geheilt von dieser jähen Gluth,  
„Nie wieder!“ schwor ich mir mit düsterm Muth  
Und eine volle Woche war ich dann  
In meinem Seelenschmerz ein Weiberhasser,  
Ein Hagestolz von allerreinem Wasser —  
Bis ich die braune Gustel liebgewann!

Fritz von Ostini

## Das Naturspiel

Eine Tiroler Skizze von Rudolf Greinz

Es kommt vor, daß sich die Bauern den Düm-  
sten in der ganzen Gemeinde zum Vorsteher  
wählen. Darin liegt ein Stück besonderer Schlaue-  
heit. Denn wenn der Vorsteher gleichzeitig der  
„Gmoanochs“ ist, muß er eben Hüh! und Hott!  
machen, wie seine Wähler wollen.

Seiner über jeden Zweifel erhabenen Dumm-  
heit hatte es auch der Tschamper Much<sup>1)</sup> zu ver-  
danken, daß er mehrere Jahre hindurch das Amt  
eines Gemeindevorstehers bekleidete. Dagegen hätte

<sup>1)</sup> Michael.

er nun gar nichts einzuwenden gehabt, wenn das  
verfluchte Schreiben nicht gewesen wäre. Ab und  
zu mußte der Much doch seinen Namen unter-  
schreiben. Das machte ihn jedesmal ärger schwitzen,  
als wenn er eine volle Tagsschicht Kornschober  
getragen hätte.

Im Uebrigen besaß der Tschamper Much einen  
der stattlichsten Höfe im Thal. Mit der Ernte  
hatte er regelmäßig ein merkwürdiges Glück. Das  
Vieh gedieh prächtig. Mit seinem Weib konnte  
der Much eigentlich auch zufrieden sein. Die  
Tschamper Geadl<sup>2)</sup> war nudelsauber und gescheit  
und durchtrieben genug. Konnte sich der Much  
schließlich schon eine gehörige Portion Dummheit  
leisten. Die Bäuerin brachte das wieder ins Gleich-  
gewicht.

Bei den jungen Eheleuten war der Storch bis-  
her fast jedes Jahr eingekehrt. Er hatte dem  
Much und der Geadl drei Buab'n gebracht. Den  
Hansl, den Seppel und den Loisl. Wie die Orgel-  
pfeifen waren sie und sahen einander auffallend  
ähnlich. Ein Umstand war freilich noch auf-  
fallender. Nämlich die drei Tschamper Buab'n  
konnten es nicht bloß nicht verleugnen, daß sie  
Brüder waren, sondern sie waren alle drei dem  
hochwürdigen Herrn Cooperator Ambrosius Vor-  
deregger wie aus dem Gesicht geschnitten. Die  
Nehnlichkeit war geradezu lächerlich und wuchs  
sich beim Hansl, Seppel und Loisl immer mehr  
aus. Das selbe dicke pausbäckige Gesicht, die  
kleinen vergnügten Neuglein, die etwas wul-  
stigen schmatzenden Lippen. Wenn sich nun  
gar Hansl, der älteste, eine Schürze der  
Bäuerin umband, auf den Hackstock stieg  
und den Hennen eine Predigt hielt, so war  
der Knirps sogar in seinen Gesten genau  
der Herr Cooperator auf der Kanzel.

Eigentlich eine zuwidere Geschichte, die  
gewissen bösen Mäulern genug Stoff gab.  
Fromme Gemüther konnten sich dabei aber  
unmöglich was Urges denken. Das war  
einfach ein Naturspiel, wie es deren ja noch  
viel seltsamere gibt. Die Tschamper Bäuerin  
konnte ordentlich stolz sein, weil der himmlische  
Segen so an ihr offenbar wurde, daß ihre Spross-  
sen einem hochwürdigen Herrn gleichen. So ur-  
theilten sämtliche Betschwestern im Dorf. Denn  
daß der Herr Cooperator Ambrosius Vorderegger  
den Tschamper Buab'n in anderer als rein geist-  
iger Beziehung seinen äußeren Menschen geliechen  
haben sollte — so was Freventliches auch nur zu  
denken, wäre eine ungeheure Todsünde gewesen!

Gar nicht strengte über das eigenartige Natur-  
spiel in seiner Familie der Tschamper Much sein  
Gehirn an. Ihm waren seine Buab'n so recht,  
wie sie waren. Wenn man ihn mit seinen „drei  
Kumpraterlen,“ wie die Tschamper Buab'n viel-  
fach genannt wurden, aufzog, dann bildete sich  
der Much noch was darauf ein. Sollte ihm das  
einmal einer von seinen Nachbarn nachmachen,  
drei Buab'n auf die Welt zu stellen, von denen  
jeder schon in der Wieg'n einem geistlichen Herrn  
zum Verwechseln ähnlich sah!

Dem Cooperator Ambrosius Vorderegger, dessen  
irdischer Erscheinung das Naturspiel beim Tscham-  
perbauern die neckischen Formen entlehnt hatte,  
schien die Sache weiter keine Skrupel zu bereiten.  
Er wurde von Jahr zu Jahr rundlicher und be-  
haglicher. Die fette Trift, in der er seine Schäflein  
weidete, schlug offenbar auch dem Hirten gut an.

<sup>2)</sup> Gertrud.

Die Gemeinde war wohlhabend. So brauchte  
sich ein junger geistlicher Herr nichts abgehen zu  
lassen, wenn er auch noch nicht der Dechant war,  
welch' Lekturer an Leibumfang sogar den dicken  
Rösselwirth schlug.

Allen schönen Tagen auf der Welt ist ein  
letztes Stündlein beschieden. Der hochwürdige  
Ambrosius Vorderegger wurde auf einen anderen  
Posten berufen. Er machte kein Hehl daraus, wie  
schwer es ihm sei, von seinem gegenwärtigen  
Aufenthaltort sich zu trennen, wo er so viel  
Liebe erfahren hatte. Es gab ein feierliches Ab-





schiedsmahl beim Köffelwirth. Der Tschamper Much mußte als Gemeindevorsteher eine Rede halten, die ihm der Schullehrer aufgesetzt hatte. Da der Much jedoch unmöglich eine längere Rede auswendig lernen konnte, hatte sie der Lehrer immer mehr zusammenfärzen müssen. Zuletzt war nur mehr ein Satz übrig geblieben, der dem Much auch noch Kopfarbeit genug kostete.

Zum allgemeinen Erstaunen ließ aber der Tschamperbauer seine Rede beim Valet des Herrn Cooperators völlig glatt vom Stapel. Sie lautete: „Indem ich mein Glas erhebe, danke ich dem scheidenden Ehrengast aufrichtig und herzlich für seine fruchtbare und ersprießliche Thätigkeit und lasse ihn leben hoch! hoch! hoch!“ — Die Rede hatte den Tschamper Much selbst dermaßen begeistert, daß er sich einen Kanonenaussch trank und den Gefeierten im Verlaufe des Abends immer wieder von Neuem wegen seiner fruchtbaren und ersprießlichen Thätigkeit hochleben ließ.

Mehr als zwei Jahre waren seit dem Valet des Herrn Cooperators Ambrosius Vorderegger vergangen, ohne daß der Kindersegen auf dem Tschamperhof eine Vermehrung gefunden hätte. Endlich im dritten Jahr mußte die Wiegen wieder vom Unterdach geholt werden. Abermals war es ein Buab. In der Taufe erhielt er den Namen Martin.

Der kleine Martl war der Tschamper Much, wie er lebte und lebte. Das strohgelbe Haar, die wasserblauen Augen, die abstehenden großen Ohrwästel, den weiten Mund, der vom einen Ohr bis zum andern ging, die dicke Erdäpfelnas — Alles hatte der jüngste Tschamperbuab vom Much. Trotzdem konnte sich der Bauer mit seinem letzten Nachkommen nicht recht abfinden. Je mehr das Bübl heranwuchs, desto verdrießlicher und nachdenklicher wurde der Much. Als der kleine Martl im zweiten Jahr seines Lebens ebenso säbelbeinig daherstolzerte wie der Tschamperbauer, hatte dieser mit dem Nachtwächter Bonifazl eine vertrauliche Unterredung.

Der Bonifazl war der beste Freund des Bauern. Vielleicht weil er ein ähnliches Kirchenlicht war wie der Much.

„Brauch' i mir dös g'fallen z'lassen?“ schloß der Much sein Zwiegespräch mit dem Bonifazl.

„Dös brauchst Dir net g'fallen z'lassen!“ entschied der Bonifazl.

„Was meinst, was i thun soll?“ der Much.

„Laßt Di' scheiden!“ der Bonifazl.

„Von ihr?“

„Von wem denn sonst!“

„Meinst, der Dechant kann dös?“

„Der Dechant kann Alles, wann er will!“

„Is guat!“ verabschiedete sich der Much...

Am Tag darauf verlangte der Tschamperbauer im Widum den hochwürdigen Herrn Dechant zu sprechen.

„Ja, Vorsteher, was gib'ts denn?“ schnaufte der dicke Dechant und bot seinem Besucher einen Stuhl an.

„Hochwürden, i komm' wegen meinem jüngsten Buab'n!“ begann der Tschamper Much. „Mit dem Buab'n hat's nit's Richtige!“

„Wär nit' übel! Was fehlt denn dem Martele?“ erkundigte sich der Dechant theilnahmlos.

„O beileib', fehlen thuat ihm nig!“ versicherte der Much. „Der Buab is pumperlg'und. Schließlich und endlich kann er für dös unebene G'schicht' ja nig dafür!“

„Uebene G'schicht'?“ meinte der Dechant. „Jetzt machst mich aber schon wirklich neugierig!“

„Siehst, Hochwürden,“ erklärte der Tschamper Much, „mit dem Buab'n hab' i mein' lübes Kreuz! Der Martl schaut gar nit' in die Familli ein!“

„Aber Much, der is ja aus und eben der Vater! Der kann Dir ja gar nimmer gleicher fehn!“ rief der geistliche Herr aus.

„Hochwürden, dös is nit' möglich!“ ereiferte sich der Much. „Sieht der Buab vielleicht seinen

drei G'schwistern gleich? Gar foa Spur nit! Drum sag' i's ja, der Buab hat foa Aehnlichkeit mit der ganzen Familli! Der Martl is nit' von mir! Und dös brauch' i mir nit' g'fallen z'lassen! Der Nachtwächter Bonifazl hat's auch g'sagt! Hochwürden, Du mußt mi' scheiden!“

„Was muß i Di'?“ schnaufte der Herr Dechant aufgeregt.

„Scheiden mußt mi' von der Geadl!“ beharrte der Tschamper Much obstinät auf seinem Verlangen.

„Dös kann i nit!“ erhob sich der geistliche Herr und nahm eine mächtige Priese. „Und wann i's könnt', thät i's nit, weil foa Grund da is!“

„A so?“ wurde der Much nun ganz bissig. „Dös is vielleicht foa Grund nit, wenn einem a Fraß in's Haus g'fehrt wird, der der ganzen Familli nit' gleich schaut!“

„Aber Dir schaut er gleich!“ rief der Dechant. „Und dös is die Hauptsach'!“

„I pfeif' auf dös Hauptsach'! Den G'schwistern hat er gleich z'schauen!“

„Alles kannst nit' verlangen!“ zog der Dechant, dem die Unterredung peinlich zu werden begann, milde Saiten auf. „Wenn der Martl seinen Brüdern nit' gleich sieht, nachher is dös halt a Naturspiel! Da brauchst Dir nit' was Schlechtes dabei z'denken!“

„Solche Naturspieler laß' i mir aber nit' g'fallen!“ wurde der Much immer trotziger. „Und denken kann i mir, was i will! Und der jüngste Buab is nit' von mir! Dös macht mir Niemand weis, und wann's der Papst selber wär! Wenn Du mi' schon nit' scheiden willst, Hochwürden, un'ebneter laß' i dös Sach' nit! Den Martl will i als mein' Buab'n aufzieh'n, weil er schon amal da is und weil er nig dafür kann. Aber der Geadl, dem Sakraweib, dem verhöllten, will i dös Naturspiel schon auf'n Buckel schreiben!“ Sprach's und war bei der Thür draußen.

Auf dem Tschamperhof gab es noch denselben Tag einen Heidenspektakel. Die böse fama erzählte, daß der Bauer gethan habe wie ein Wilder. Einen dicken Geißelstecken habe er an seinem Weib abgeschlagen. Ob das wahr ist oder nicht, wollen wir nicht weiter untersuchen. Jedenfalls kam am Abend die Tschamper Geadl heulend zu einer Nachbarin und beklagte sich bitter über die ungerechte Behandlung von Seite des Bauern.

Und da hatte sie vollkommen Recht. Denn wegen dem Martl prügelte der Tschamper Much sein Weib wirklich grundlos....

### Todtentanz

Ueberlautes Jubelstosen!  
Vieler Herzen grell Gefunkel  
Flammt wie glüh'nde Zauberrosen  
Durch das mitternächt'ge Dunkel.

Hemmt du deinen Schritt, betroffen  
Von des Festes Lärm und Glanze?  
Folge mir! Das Thor steht offen.  
Folge mir zum Todtentanze.

Fröstelnd, bebend fragst du leise:  
Die sich hier zum Takte wiegen,  
Lebenstoll sich dreh'n im Kreise,  
Sind sie wohl dem Grab entfliegen?

Aus dem Grab und aus den Särgen;  
Und nach kurzer Taumelstunde  
Müssen ihr Gebein sie bergen  
In der Grüste finstern Grunde.

Trau' nicht ihrem Wangenrothe,  
Ihrem Blick, der üppig lobert,  
Denn sie sind nur arme Todte;  
Längst begraben und vermodert.

Einmal noch lebendig werden —  
Ach, sie wünschen es vergebens;

Doch mit rasenden Geberden  
Weden sie den Schein des Lebens,

Um bekränzt mit Maienblüthen  
Und im Rausch von Licht und Farben  
Vor einander streng zu hüten  
Das Geheimniß, daß sie starben.

Ludwig Fulda

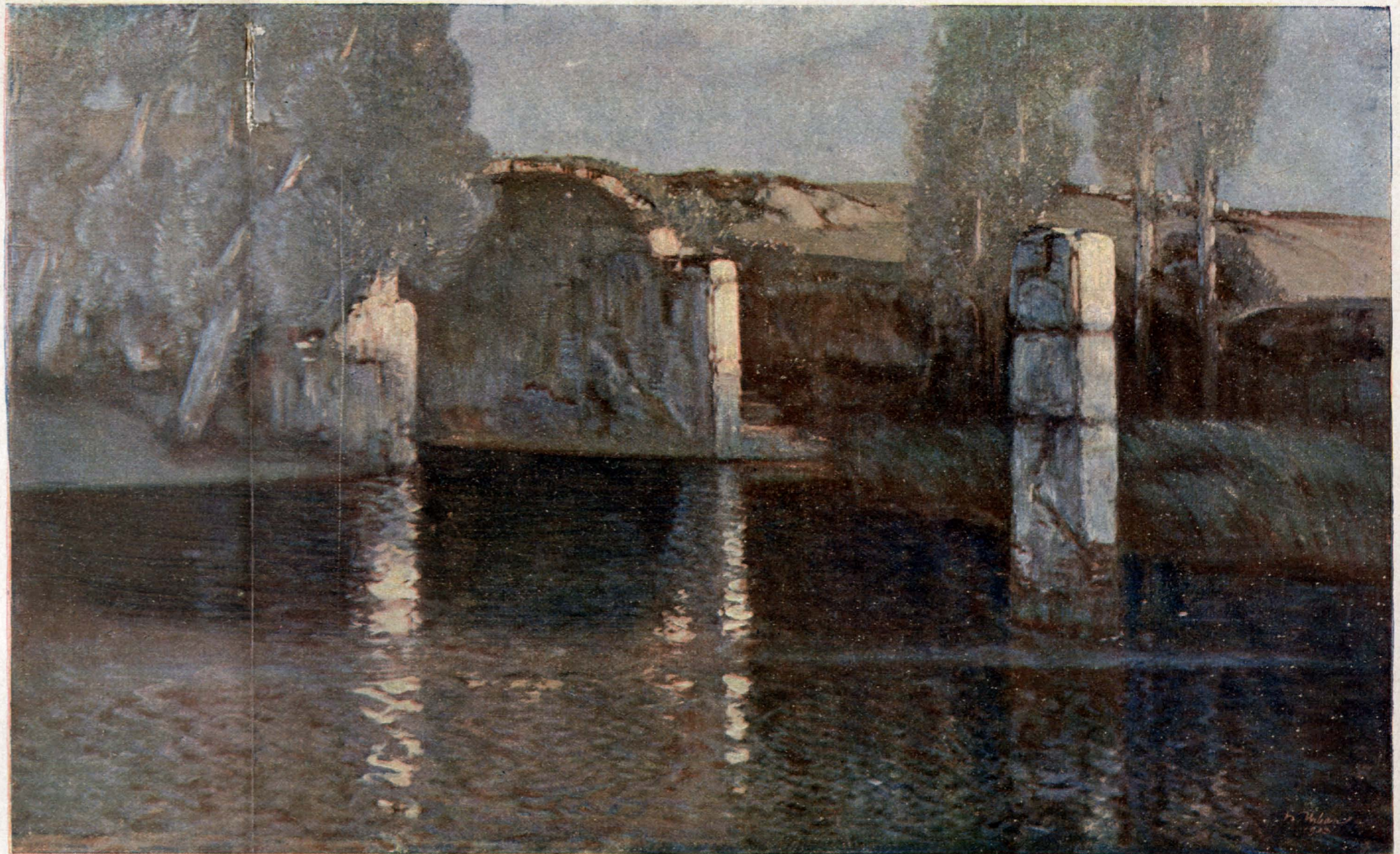
### Höchstes Glück

Meine Seele, eine Taube,  
Lang verfliegen und verirrt,  
Regt nun zwischen lauter Blüten  
Auf dem schönsten Frühlingsbaume  
Ihre Flügel leis vor Glück.

Du mein Baum voll lauter Blüten!  
Du mein Glück! Du meine Ruh!  
Meiner Sehnsucht weiße Taube  
Regt die Flügel, regt die Flügel  
Dir im Schooße. Süße! Süße!  
Welch' ein Wunder: Ich und du!

Otto Julius Bierbaum

IN DEN PONTINISCHEN SÜMPFEN



Hermann Urban (München)

### Die drei Reiberfedern \*)

Seine Durchlaucht, stets darauf bedacht, die Wehrfähigkeit der Armee zu fördern, hatte in seiner scharf unerschöpflichen Gnade die Huld, Ihre Hoheit, die allerdurchlauchtigste Frau Prinzessin Anastasia Dorothea Ernestine Emerenzia anlässlich höchstihres 16. Geburtstages à la suite des Leib-Cavallerieregimentes (zitronengelber Attila, grasgrüne Mente, scharlachrothe Stiefelhosen, weiße Oliven) zu stellen. Die hohe Frau, geschmückt mit dem Bande des Sternes der heiligen Dreikönige, führte am 16. Juli 18... allerhöchstihre Soldaten persönlich dem obersten Kriegsherrn vor. Die Parade verlief glänzend. Nach Schluß berief die jugendliche Kommandeuse die Offiziere zu sich, um ihnen Dank zu sagen für die vortreffliche Ausbildung der Truppe. Es waren Worte echt

\*) Wir bringen nur noch diese eine „Selbsterlebte Militärgeschichte“ aus der im Dienst ergrauten Feder des tapferen alten Herrn Haudegens Oberst a. D. v. Zigelblitz zum Abdruck. Möge auch sie dazu beitragen, den falschen Anschauungen entgegenzuwirken, die in jüngster Zeit durch gewisse Militär-Romane entstanden sind (vgl. No. 20, 21 und 23 der Jugend!)

militärisch-patriotisch-dynastischen Geistes, die von den Lippen der hohen Frau fielen und in den Herzen der jungen Offiziere tiefe Wurzel schlugen. Oberst Graf Sporer von Heldenkampf ritt vor und erbat sich zum ewigen Gedächtniß an den unvergesslichen Tag drei Reiberfedern aus dem Kalpak der hohen Frau, diese sollten dazu ausersehen sein, in der Ruhmeshalle des Regimentes einen besonderen Ehrenplatz einzunehmen.

Huldvoll griff die Prinzess nach ihrem allerhöchsten Federbusch und reichte diesen in seiner Gänze dem glückstrahlenden Obersten, der sich tief in den Sattel verneigte. Der Adjutant, Oberleutnant von Hürdensturz, hingerissen von dem eigenartigen Liebreiz der hohen Frau, den die Natur mit unerhörter Verschwendung über diese ausgegossen, hatte die dienstliche Taktlosigkeit, für die Offiziersmesse gleichfalls um ein Erinnerungszeichen zu bitten. Prinzess geruhete, den Verstoß zu übersehen, sie griff mit zarter Hand nach ihrem Kalpak, riß ein Stück des kostbaren Pelzwerkes los und reichte es dem Offizier. Nun geschah das Unerhörte, das noch nicht Dagewesene. Wie eine plötzlich hereingebrochene Sturmfluth, wie ein Orkan, ergriß es Offiziere und Mannschaft. Jeder wollte

ein Andenken an den heutigen, so ruhmvollen Tag! Es gab kein Halten mehr; in wenigen Augenblicken war die allerhöchste Frau aller ihrer Kleider ledig, nur die Säbelfuppel blieb ihr, denn mit dieser war sie, einer Verordnung des Oberst-hofmarschallantes entsprechend, am Sattel festgurgelt.

Das Regiment war zur Parade ohne Mäntel ausgerückt, nur in Pelzen, die an der Fangschnur getragen wurden. Oberst Graf Sporer knöpfte seine Mente ab und hing sie der hohen Frau über die blendend weißen Schultern, von Hürdensturz übergab ihr seinen Kalpak und band sich ein Sacktüch um die Stirne. So rückte das Regiment, unter nicht enden wollendem Jubel der Bevölkerung in die Kaserne ein.

Ich stand damals als Einjährig-Freiwilliger in der dritten Eskadron — Rittmeister Schwertkampf von Sieghardern. — Das Strumpfband der Prinzess bewahre ich noch heute als die kostbarste militärische Erinnerung meiner Dienstzeit; an ihrem Hochzeitstag hat es meine Frau am linken Bein getragen, so soll es auch die Tochter halten, denn dieses Band verknüpft uns auf das engste mit der erhabenen Dynastie.





UEBERRASCHUNG

Ferd. Spiegel (München)

### Die bunte Weste

(Aus dem lyrischen Tagebuch eines Dandys)

„In der Männertracht bereitet sich eine Revolution vor. Vorbereiten, das ist eigentlich zu wenig gesagt. Ueber Nacht ist Zwinguri der Nüchternheit, der Eintönigkeit in der Farbe bereits erstürmt, und von den zerstörten Basteien flattert als Freiheitsfahne einer neuen, schöneren Zeit — die bunte Weste, das dekorative Gilet.“  
N. fr. Presse.

Es ist bekannt: Die Kleider machen Leute, Das gilt vom Stiefel, wie vom Knopf des Hemds. Drum feire ich des Menschen Schönstes heute, Der Frauen und der Mädchen Herz beklemmt's. Es gilt mein Lied dem Wahren, Schönen, Besten, Dem Stolz der Männerwelt: den bunten Westen.

Wie Alles, nehme ich auch sie symbolisch Als Typus einer fernen, neuen Zeit, Wo man nicht fragt, ob heidnisch, ob katholisch, Wo man den Menschen einschätzt nach dem Kleid, Das Prüfstein des Geschmacks und des Kredits ist, Und wenn es auch von Schmolter oder Tietz ist.

So wenig wie man Bismarck, unsren Besten, In gelbkarrirten Hosen denken kann, So wenig kann man ohne bunte Westen Sich denken manchen neuen Dichtersmann. Wolzogen im Gewande eines Griechen, Das wäre, um die Wände rauszukriechen.

Drum heil dir, Weste, blau und grün gestreifte, Mit deinem Farbenlächeln, grell und bunt, Wie hebt sich ab der Frack, der kühn geschweifte, Auf deinem individuellen Untergrund. Denn in der Mode heißt's mit Recht und Fug: Man kann zu bunt es treiben, doch  
nie bunt genug!

### Eine kleine Verwechslung

Der Jüngste des Münchner Wurstwarenhändlers Huber kommt freudestrahlend von der Straße herauf und hält einen Regenwurm in der hohlen Hand.

Stolz auf seine zoologischen Kenntnisse, zeigt der Kleine das fette Exemplar seinem Vater mit den Worten: „Schau, Vater, schau her, ich hob a Regensburger!“

### Der Berliner im Gebirge

Führer: „Dös alte Weiberl dort is dös älteste Almerin.“

Tourist: „Ach sozusagen Alma Mater!“

### Aus dem Reiche des heiligen Bureaukrazius

Es wird von den Behörden viel zu viel geschrieben; darüber ist man sich einig. Aber alle Bemühungen der Zentralinstanz, das Schreibwert der untergebenen Behörden zu beschränken, scheitern an der Allgewalt des heiligen Bureaukrazius; er ist mächtiger, als alle Kanzler und Minister. Wie oft wurde schon angeordnet, daß die ausführlichen, von der Kanzlei mündierten Berichte möglichst durch mündliche und telephonische Rücksprachen oder durch kurze Originalvermerke am Rande der Schriftstücke ersetzt und alle überflüssigen Schreiben vermieden werden sollten; alles vergeblich. Jetzt soll die Befolgung dieser Erlasse von allen Zentralinstanzen streng kontrolliert werden. Künftig hat in allen Bundesstaaten nach einer Verständigung der verbündeten Regierungen eine jede Oberbehörde eine Liste anzulegen, in die jeder Bericht der unteren Behörden unter einer besonderen Nummer eingetragen wird. In allen denjenigen Fällen, in denen der schriftliche Bericht nach Ansicht der Oberbehörden überflüssig oder zu lang war, ist dies von der letzteren in einer besonderen Spalte zu vermerken und zu begründen. Die Listen sind vierteljährlich dem Ressortminister einzureichen. Aus ihnen wird für jede Unterbehörde auszugsweise eine Abschrift der sie betreffenden Nummern angefertigt, die ihr mit der Aufforderung überhandt wird, sich in allen einzelnen Fällen darüber zu äußern, warum der Weg des ausführlichen schriftlichen Berichts gewählt worden ist. Diese Äußerungen sind den Oberbehörden zu übersenden, die sie zu sammeln und zu beantworten haben. Nach Eingang dieser Antworten entscheidet dann der Minister, ob ein schriftlicher Bericht notwendig oder überflüssig war. Eine Abschrift dieser Entscheidung wird sowohl den Oberbehörden, als den Unterbehörden mitgeteilt. — Auf diese Weise hofft man, das Schreibwert bei den Behörden zu vermindern.  
Frido

### Ovid

(Neue Biographien No. IV)

Zu den landläufigen Lebensdaten Ovids ganz neue Beiträge zu liefern, ist uns durch unablässiges Studium seiner Werke gelungen.

Ovid widmete sich auf der Hochschule dem Studium der Rechte und ruft im Besitze seines Corpus juris aus (a. III, 11, 38): Corpus amo. Er zeigt sich als schneidiger Schläger, wenn er einem Kontrahenten zuruft (a. I, 589): Certa tibi a nobis debetur mensura: „Die bestimmte Mensur wird Dir von mir geliefert werden.“

Sein Manichäer war ein gewisser Atticus, dem er oft mit seinem: Attice, crede mihi: „Atticus, pumpe mir!“ (a. I, 9, 2) in den Ohren lag. Doch scheint er später von seinem Corps c. i. dimittirt worden zu sein, da er sich die cynischen Worte

leistet (a. 17, 3): Sim licet infamis: „Meinet halben mag ich infamirt sein.“

Nun begann sein unstätes Leben. Zunächst versuchte er sein Glück als Maler. Aber er hatte bei allen Ausstellungsjurys Unglück. Drum stöhnt er enttäuscht (a. I, 12, 1): Flete meos casus! tristes rediere tabellae: „Beflagt mein Pech! Die Unglücksbilder kamen wieder zurück.“

Dann fand er in einer Registratur vorübergehenden Unterschlupf; so verstehen wir seine Worte (a. a. II, 625): Titulos imponimus actis: „Ich versehe die Akten mit Titeln.“

Dann wandte er sich dem Militär zu, versuchte es bei der Kavallerie, Infanterie und brachte es sogar zum Fähnrich (a. II, 12, 4): Ipse eques, ipse pedes, signifer ipse fui. Aber er konnte nicht haushalten. Omnia consumpsi (a. I, 6, 61): „Ich hab' Alles verputzt“ seufzt der Verschwender einmal resignirt. Und nun flüchtete er sich in der höchsten Bedrängniß ins — Kloster. Seine wenige Habe bringt er mit. Prior omnia consumat (a. a. I, 583): „Der Prior soll Alles haben“, ruft er aus. Und mit einem gewissen Gefühl der Eitelkeit meint nun der büßende Pater (a. I, 517): Nec male deformet rigidos tonsura capillos: „Und gar nicht übel dürfte mir bei meinem Borstenhaar die Tonsur anstehen.“

Nunmehr begreifen wir auch, wie es kommt, daß gerade die Poesien Ovids in den Klöstern des Mittelalters besondere Pflege fanden.  
Dr. Est

### Ungebildet

Ich bin so dumm, ich bin so dumm,  
Ich laufe auf der Welt herum,  
Vegnügt und schmäuzelnden Gesichts  
Und suche nichts und finde nichts.

Hör' ich ein Lied, so rein und zart,  
Das eine Seele offenbart,  
Dann bin zu Thränen ich gerührt,  
Und weiß nicht mal, wer's komponiert.

Und wenn ich auf die Berge steig  
Und schau hinab ins Wolkenreich,  
Lach ich auf alles Menschenweh  
Und weiß nicht mal, wie hoch ich steh.

Und wenn ich eine Blume pflück,  
Ein kleines, göttlich Meisterstück,  
Dann arhne ich den Blüthengeist,  
Und weiß nicht, wie's lateinisch heißt.

Kurz: ich spaziere durch die Welt  
Und leg mich hin, wo mir's gefällt,  
Und danke dem Schöpfer mit frohem Sinn,  
Daß ich so ungebildet bin.

Karl Ettlinger





Ein Arbeitsversuch<sup>+</sup> im Obstgarten

R. M. Eichler (München)





WEISGERBER  
OK

### Cavaliere

„Mein schönes Freilein, derst' ich's vielleicht wage, Ihne zu engagiere. Du host schon emol mit mer gedanzt. Wisse Se's noch?“

### Liebe Jugend!

Ein gar sittsames Mädchen ging jüngst mit einem Herrn über die Straße, als es plötzlich seine Mutter des Weges kommen sah. Leicht erröthend entschuldigte es sich bei seinem Begleiter mit den Worten:

„Ach verzeihen Sie, mein Herr, wenn ich Sie verlasse; allein ich habe Mutterpflichten.“

### Pennälerlatein

bis dat qui cito dat = das Einsagen.  
mundus vult decipi = die deutsche Hausaufgabe.  
aqua = die Schultinte.  
navigare necesse est = ich bitte um die Erlaubniß . . .  
ultima ratio = die Privatstunden beim Herrn Ordinarius.

Aus dem lyrischen

### Tagebüch des Leutnants von Versewitz: Trosfartig!

Der tausendste Hirsch. Ein Kaisergedenkstein wird in der Schorfheide bei Zehdenick an derjenigen Stelle zur Aufstellung gelangen, wo der Kaiser seinen tausendsten Hirsch erlegt hat. Der Stein, ein Findlingsblock im Gewicht von 50 Zentnern, trägt folgende Inschrift: „Unser durchlauchtigster Markgraff und Herre Kaiser Wilhelm II., faellte althier am 20. IX. a. d. 1898 Allerhöchst Seinen 1000 edel Hirschen von 20 Enden.“

Denkstein jesezt jüngst in Zehdenick,  
Findlingsblock — Einfall jan3 einzig —  
Wo Majestät ihr tausendstes Stück  
Hochwild jefällt — Acht un neunzig.

Spricht janze Bände steinerne Block,  
Thätigkeit beinah jraufend:  
Unser eins kaum beim hundertsten Bock,  
Majestät schon über tausend!

### Kindermund

Mutter (zu ihrem Knaben ein paar Tage nach seiner Aufnahme in die Volksschule): „Na, Hans, wie gefällt es Dir denn in der Schule?“  
Knabe: „Nicht schlecht; aber, Mutter, es ist halt immer ein halber Tag hin.“

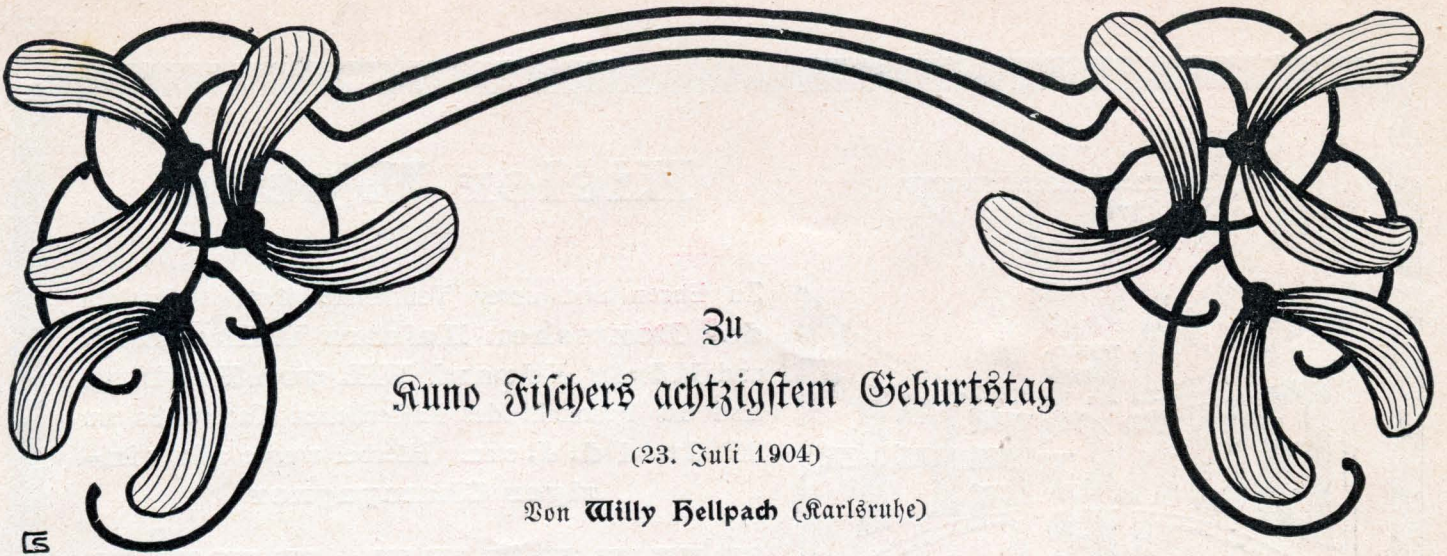
### Liebe Jugend!

Während ein Maler eine Abendstudie malt, kommen zwei kleine Tirolerbuben des Wegs und schauen zu. Der ältere sagt zum jüngeren: „Da schaug, dos is Kunscht! Woast, was der Malner da nauf paht, kimmt hinten auf der Leinwand fertig raus.“

Ein Professor der Philosophie sagte einmal in einem Colleg:

„— ja, eigentlich ist Philosophie nichts anderes, als — der beständige Mißbrauch einer eigens dazu erfundenen Terminologie!“





Zu

## Kuno Fischers achtzigstem Geburtstag

(23. Juli 1904)

Von Willy Hellpach (Karlsruhe)

Heut spanne leuchtender denn am Alltag Deines Himmels sattes Blau vom Königsstuhl zum Speyerer Dom, vom Heiligenberg zu den sanft geschwungenen Kämmen der Haardt! Heut laß' im tiefsten Olivengrün Deinen Neckar um röthliche Pfeiler rauschen! Heut giesse alles Licht der Sonne über Wald und Schloß und Stadt und Strom, und in die braunen Augen der Pfälzermäid, und in den Markgräfler Pokal, der funkelnd den Fremdling zur Zeche lockt! Und muß es, nach alter Neckarsitte, geregnet sein: dann nicht mit mißmuthig strähnendem Dedwaldgeriesel, sondern glänzende weiße und schwere blaue Wolken balle zusammen, auf daß sie mit Blitz und Wetter herniederfahren, wie damals, als ihr Strahl zündend des Schlosses Zinne traf! Denn heute, Alt-Heidelberg, heißt es Den feiern, der Dich gefeiert, der stärker und ewiger als je Einer des Deutschen Sprache Deinem Preise dienstbar machte, und des Name in den Jahrzehnten mit dem Deinen verwuchs zu innigster, symbolhütender Einheit . . .

Wenn in stürzender Mittagsgluth die Waldlichtung zittert, dann flattern überm röthlichen Schleier der Gräser die scharlachnen Kaisermäntel. Wie oft warst Du uns Deutschen die Lichtung, Neckarstadt, in trübseligem, düsternden Dämmer der Geister und der Seelen — und wie hast Du zu herrlichem Spiele die kostbaren Falter gelockt! Denn nicht der Morgenthau kaum knospender Mädchenhaftigkeit schmückte Dich mit seinen Perlen vor allen andern Stätten deutscher Weise; das reife und doch nie welkende, das satte und doch unersättliche Weib vielmehr bist Du — so stehst Du den Männern ins Herz geschrieben, die in Deinen Armen ihres Lebens Ernte heimisen konnten . . . Dhn' Ende

tändeln um Dein Geblübe die Falter; manch einer ist entschwabt, manch neuer flattert herzu; das köstlichste Exemplar aber blieb in Deinem Gehege, keines Fängers Netz streifte auch nur ein Stäubchen von seiner Flügel leuchtender Pracht; und nur das schärfste Auge entdeckt im Fluge des Kaisermantels den Edelschein alternden Silbers . . .

Von des Gaisbergs grün sich wölbendem Hügel schweifste der Forscherblick in Weltfernen, um denen ihre Geheimnisse abzusehen — und keinen Zufall wollte das der Große genannt wissen, der weiter als sonst einer in den verfloffenen Menschenaltern uns Mutter Natur zu entschleiern vermochte. Aber wenn Helmholtz die befruchtende Kraft zu unermesslicher Naturforscherleistung aus dem Wesen Heidelbergs strömen fühlte, aus dessen reifer und ausgeglichener Schönheit, satte und wärmender Sonnigkeit: wer von uns möchte dann daran zweifeln, daß auch des heute gefeierten Achtzigjährigen Lebenswerk von solchem äußeren und inneren Glanz der Neckarstadt einen Widerschein nahm? — Was er uns gegeben, es ist ja die andere Hälfte menschlichen Sinns und Deutens, die jener großen Naturenträthseler Schöpfung erst zum großen Ganzen rundet: ist der Blick in die Tiefen menschlichen Wesens, seine Wirrungen und Irrungen, seine Gärung und Klärung, wie sie am reichsten und reinsten im Wandel philosophischen Suchens sich offenbaren. Und wenn diese Augen tiefer hineindrangen, wenn sie in Winkeln umerspürten, wo den kleineren Mittern vom Geiste längst das Sehen trüb wird, wenn vor ihnen, klarer als vor andern das Soll und Haben der nach höchster Menschlichkeit ringenden Großen gebucht lag — könnten wir uns ein solches Schaffen, diesen Humanismus im er-

habensten Wortsinne, losgelöst denken von der wunderbaren Stätte, die vor Jahrtausenden schon Menschen zur Siedlung lockte, die den Menschlichsten unseres Volkes ein Heiligthum des Schaffens, der Erinnerung, der Sehnsucht war, deren die lachende wie die sorgende Menschenseele nur mit Heimweh zu gedenken vermag?

Und doch müssen düstere Schatten des Achtzigjährigen Jubelstunde trüben. Klein war das Geschlecht, das in dunkler Finsterlingszeit den jungen Privatdozenten vom Neckar vertrieb; aber wie viel kleiner muß seinem auf großes Menschenthum affommodierten Hellauge die sinke und geschäftlich geschäftige Schar erscheinen, die heute mit dem Erbärmlichsten am Menschenkönnen, der vergangenes Echtes vorkäufenden Nachfälschung, auf dem heiligen Boden Heidelbergs sich breit und breiter macht? Pflanzst nur totes Blattgewächs auf die Lichtung, klebt Papierblumen daran, und schaut euch um, wie lange die Kaisermäntel sich dann noch tummeln werden! Und wenn die zwerghigen Gernegroße erst vom Schloßberg zum Neckar ein paar Duzend bronzebefleisterte Renaissancesteinhaufen fertig haben . . . nun, dann mögen wir die Enkel noch einmal zum Ludwigsplatz führen, mögen den leuchtenden Auges Lauschenden künden, wie einst heilige Trümmer aus heiligem Grün hernieder schauten; wie in grauen, alten Mauern die großen Fragen nach Natur und Geist widerhallten; und wie oftmals das ehrwürdige Haus urplötzlich unter gewaltigem Donner erbebte: Wann war das? fragen die Enkel atemlos; und wir sagen ihnen: Jeweils um die Stunde, da Kuno Fischer unter die Jugend trat . . .

Das wird ein wehmüthig Träumen sein von begrabener deutscher Herrlichkeit!







## Kieler Woche.

Zu Ehren und unter Teilnahme Ihrer Majestäten **des Deutschen Kaisers Wilhelm II.** und **König Eduard VII. von England** fand das Festmahl des Kaiserlichen Yachtclubs am **27. Juni d. J.** statt. Hierbei wurde als **einzigster Champagner**

# BURGEFF GRÜN

ausgewählt und von der Suppe bis zum Kaffee ausgeschenkt.

### Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Alex. Salzmann** (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Redaktion der „Jugend“

### Amtsstil

Bewacht wird das altberühmte Tannusstädtchen Königstein von einer wunderbaren Ruine, die im Besitz der Großherzogin von Luxemburg ist. Am Eingang prangt eine Amtstafel mit folgender, nicht besonders galanter Inschrift:

Die Besichtigung der Ruine Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin von Luxemburg ist dem Publikum gestattet. Das Besteigen der Mauern ist bei Strafe strengstens verboten und es wird gebeten, dieses Verbot zu beachten.

Die Polizeiverwaltung.

## Marienbader RUDOLFSQUELLE

### Natürliches Gichtwasser

Bleibend haltbar und tadellos Exportfähig



Brochuren und Gebrauchsanweisungen **KOSTENFREI**

durch die Marienbader Mineralwasser-Versendung.

**Indicationen:** Gicht, Harnsaure Diathese, Harngrries, Nierensteine, Blasensteine, Chronische Nierenentzündung u. Blasenkatarrh, auch besonders wirksam als diätetisches Getränk zur Verhütung dieser Leiden bei allen dazu erblich Veranlagten oder durch Ernährung u. Lebensweise disponirten Personen.

### Entwürfe

(fig. u. ornament. Genres) passend zu Katalogen für Maschinen-, Metallwaren-, Fahrrad-, Spielwarenfabriken etc. etc. kauft **FELIX REUSCHE**, Buchdruckerei Nürnberg.



### Jugend-Spielkarten

36 Blatt gezeichnet von **Julius Diez**

Preis Mk. 1.50. Mit Porto Mk. 1.60

# Warnung!

Wir erneuern hiermit unsere frühere Mitteilung, dass das Kaiserliche Patentamt in Berlin uns den Schutz für die von uns zuerst als „Dr. Hommel's Haematogen“ in den Handel eingeführte Wortmarke „Haematogen“ wegen verspäteter Anmeldung definitiv versagt hat. Das Wort „Haematogen“ ist damit zum Freizeichen geworden und kann von Jedermann für irgendwelche Zubereitung (trocken oder flüssig) benützt werden. Bei der Güte und der dadurch bedingten grossen Beliebtheit unseres Original-Präparates ist die Zahl der Nachahmungen naturgemäss in beständigem Wachsen begriffen und es befinden sich darunter solche, die mit Haemoglobin, welches wir nach D. R.-Pat. No. 81391 in völlig gereinigter Form darstellen, gar nichts zu tun haben. Gegen eine derartige Konkurrenz haben wir leider keinen anderen Schutz als die öffentliche Warnung und die dringende Bitte, stets ausdrücklich das bewährte „Dr. Hommel's“ Haematogen zu verlangen und sich **Pseudo-Haematogene nicht aufreden** zu lassen. Dazu machen wir wiederholt darauf aufmerksam, dass die Originalmarke weder in Pillen noch in Pulverform, noch mit Cacao oder Chocolate gemischt, sondern nur in Flaschen mit dem **eingepägten** Namen „Dr. Adolf Hommel's Haematogen“ echt ist.

**Nicolay & Co., Hanau a. M.**

Man verlange ausdrücklich

„Dr. Hommel's“ Haematogen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**50000** wertvolle und nützliche  
**Gegenstände** sind für  
**20000000** JASMATZI-  
**COUPONS**  
 an die Sammler derselben bereits versandt worden.

**JASMATZI-CIGARETTEN**

sind die preiswertesten.

Wer sie raucht genießt und spart dabei.

Verlangen Sie gratis und franco von

**Georg A. Jasmatzi, Akt.-Ges., Spezial-Abteilung Dresden-A. 3**  
 unseren reich illustrierten Catalog der Gegenstände, welche wir gegen  
 Jasmatzi-Coupons einzutauschen uns verpflichten.

**GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN** Grösste u. leistungsfähigste  
 Deutsche Cigarettenfabrik.

**„JUGEND“**

Inseraten-Annahme  
 durch alle Annoncen-Expeditionen sowie  
 durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.  
 Insertions-Gebühren  
 für die viergespaltene Nonpareillezeile oder  
 deren Raum Mk. 1.50.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich  
 einmal. Bestellungen werden von  
 allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie  
 von allen Postämtern u. Zeitungsexpedi-  
 entgegenommen. Preis des Quartals  
 (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währ-  
 ung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung  
 unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.30,  
 Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle  
 Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach  
 dem Auslande: Quartal (13 Nummern)  
 in Rolle verpackt Mk. 5.50, Fres. 7.—,  
 5 Shgs. 5 d., 1 Doll. 35 C. Einzelne  
 Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

**+** Hygienische  
 und  
**Chirurg. Artikel**  
 Preisl. gratis. — Beliehrende illust.  
 Prospective gegen 40 Pfg. in Cuv.  
**Hygienisches Warenhaus**  
 Wiesbaden W. 2.

**Studenten-**  
**Utensilien-Fabrik**  
 älteste, grösste u. leistungsfähigste Fabrik dieser Branche.  
 Emil Lüdke Nachf.  
 Josef Nachtrab, Jena i. Th. 58.  
 Man verlange grossen  
 Katalog.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen  
 Erwerbsleben bedingt bei vielen

**HERREN**

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr un-  
 glückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrge-  
 nommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte  
 „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch  
 direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidl. ertheilten Gut-  
 achten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahl-  
 reichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.  
**PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.**

**DÜRKOPP-**

Fahrrader.



**DÜRKOPP & CO. A.G. BIELEFELD**

**+** **Korpulenz** **+**  
 Fettleibigkeit  
 wird beseitigt durch die Tonnola-Zehrkur.  
 Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehren-  
 diplomen. Kein starker Leib, keine starken  
 Hüften mehr, sondern jugendlich schlanke,  
 elegante Figur und graziose Taille. Kein  
 Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern natur-  
 gemäße Hilfe. Garantiert unschädlich für die  
 Gesundheit. Keine Diät, keine Aenderung der  
 Lebensweise. Verzügl. Wirkung. Paket 2.50 M.  
 franko gegen Postanweisung oder Nachnahme.  
**D. Franz Steiner & Co.,**  
 Berlin 104, Königgrätzer-Str. 78.

**Konsequenz**

Wie wir vernehmen, sind dieser Tage  
 die Führer der Zentrumsfraktion beim bayer.  
 Verkehrsminister von Frauendorfer dahin  
 vorstellig geworden, es möchten bei den  
 Extrazügen zum Regensburger Katholikentag  
 lediglich katholische Lokomotiv-  
 führer und Schaffner verwendet werden.

**Blüthenlese der „Jugend“**

In: „Conrad, Leitfaden für Volkswirth-  
 schaftspolitik“ (Jena 1901) ist in dem Ab-  
 schnitt „Arbeiterschutzgesetzgebung“ Seite 62  
 zu lesen:  
 „Das deutsche Gesetz von 1878 suchte die  
 Fabrikation von Frauen und Kindern aus  
 Rücksicht der Gesundheit und der Sittlichkeit  
 zu beschränken.“

**Höchst lehrreich**

ist das äusserst fesselnd geschrie-  
 bene Buch: Dr. med. A. Kühner,  
**Die Liebe,** ihr Wesen und  
 ihre Gesetze.  
 Nutzbare Betrachtungen und wert-  
 volle Aufschlüsse über die Mysterien  
 des sexuellen Lebens für beide  
 Geschlechter. Preis broch. 3 Mk.,  
 geb. 4 Mk. Zu beziehen durch  
 alle Buchhandl. od. direkt durch  
 Wlth. Möller, Verlagsbuchhandl.,  
 Berlin S. 120, Prinzenstr. 95.

**Photogr. Aufnahmen**  
 nach dem Leben  
 männl., weibl. u. Kind.  
 Acte. Probesendungen  
 3-10 Mk. und höher.  
 Catalog franco.  
**Kunstverlag BLOCH**  
 Wien, Kohlmarkt 8.



**Stottern** heilt gründl. Sprachheil-  
 anstalt L. Warnecke,  
 Hannover, Goethestr. 10.  
 Erfolg garant. Rückfall  
 ausgeschl. Mannigfache Auszeichn. v. Be-  
 hörd. u. dank. Anerkennung v. Geheilten.

**Raucht**  
**Engelhardt Cigarette**  
**Cairo**  
**UEBERALL ERHAELTlich**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



### ✦ Magerkeit. ✦

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garantiert unersch. Streng reell - kein Schwindel. Viele Dankschreib. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut  
**D. Franz Steiner & Co.**  
Berlin 56, Königgrätzerstr. 78.

### ✦ Versende ✦

meine neueste illustrierte Preisliste über Neuheiten gegen 10 Pfg. frei.  
**G. Engel, Berlin 85, Potsdamerstr. 131.**

### Sadismus - Masochismus -

Homosexualität in England.  
Von Dr. Eugen Dähren.  
(Verfasser des Marquis de Sade).  
Preis M. 10.-, eleg. gebunden M. 11.50.  
Zu beziehen durch:  
**M. LILIENTHAL, VERLAG,**  
BERLIN NW. 7, Friedrichstr. 100.

### Ein Schlaumeier

„Warum annonciertst Du eigentlich den Unfimm?“  
„Ja - siehst Du - das kostet mir 50 Pfennige; dann schicke ich die Anzeige als Stilblüte an ein Wigblatt, das zahlt mir fünf Mark dafür.“

### Humor des Auslandes

„Schau, dort geht Madame Brown, sie ist gestern geschieden worden!“  
„Wie interessant!“  
„Der schuldige Theil ist ihr Mann - hat Papa gesagt...“  
„Wie langweilig!“ (Tit-Bits)

## Seide zum Kleide

und Blousen in merreicher Auswahl. Wundervolle Neuheiten in allen Bretsagen von 95 Pf. an. Porto- und zollfreier Versand an Jedermann. Muster bei Angabe des Gewünschten franko. Briefporto nach der Schweiz 20 Pfg.

Seidenstoff-Fabrik-Union  
**Adolf Grieder & Cie., Zürich H 52** Reg. Saffel. (Schweiz).

### Halsleiden. Solbad Skrophulose.

**Sooden-Werra**  
Herrlich geschützte Gebirgs-läse. Königl. Salinen. Kurzeit: 1. Mai - 30. Septbr.



### Gewerbe-Akademie, Friedberg i. H.

bei Frankfurt a. M.  
Polytechnisches Institut  
für **Maschinen-, Electro- und Bau-Ingenieure**, sowie für **Architekten**.  
Semesterbeginn: Mitte April u. Ende October. Programm durch das Sekretariat



### Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.  
**Weltberühmt** als der feinste Kaffeezusatz.



### Abonnenten-Sammler

für eine moderne konkurrenzlose Familien-Zeitschrift feinsten Stiles **gesucht.**  
Ständiger hoher Verdienst. Offerten unter **F. H. B. 164** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Ausbildung zum Ober-Buchhalter & Buchhalter durch brieflichen Unterricht.  
Prospekt u. Probebrief **gratis** Garantirt guter Erfolg.  
Bessere Stellung Höheres Gehalt.  
**F. SIMON** Gerichtlicher Bücher-Revisor etc. **BERLIN-O 27**

**Die Erntezeit der Amateurphotographen** hat begonnen. Ungezählte Cameras treten von Tag zu Tag mehr in Aktion, auf der Bahn, auf den Dampfern, in den Bergen, wie am Strande der See. Wohl die Hälfte aller Touristen und Sommerfrischler bemüht sich, eine Reihe von Erinnerungsaufnahmen auf die photographische Platte zu bannen. Wenn nur diese vielen Platten, welche unsere Amateure verbrauchen, mehr gute Ergebnisse zeigten, denn groß ist die Zahl der Fehl-Aufnahmen, welche sich dem heimgekehrten Amateur unter seiner Ausbeute darbieten. Und dabei vollendete Apparate, teure Objektive! Woher kommt dies? Ja, das ist sehr einfach! Die besten Apparate nutzen ihrem Eigentümer nichts, wenn dieser nicht zuvor sich einigermaßen über das, worauf es beim Photographieren ankommt, unterrichtet hat. Hierzu ist es nie zu spät. Noch auf der Reise, in der Sommerfrische kann jeder sich vor Schaden bewahren, wenn er wenigstens ein zuverlässiges Lehrbuch mitnimmt. Und da erscheinen ja eben gerade noch rechtzeitig zwei bewährte Bücher in neu bearbeiteten Ausgaben. Es sind Voelckers Leitfaden der Landschaftsphotographie (Brosch. 3,60 Mk., geb. 4,50 Mk.) und das berühmte Taschenbuch der Photographie von Dr. C. Vogel (geb. 2,50 Mk.). Das erstgenannte ist allen zu empfehlen, die mehr als bloße Ansichtsbildchen, sondern hübsche bildmäßige Ausschnitte aus der Natur heimbringen wollen. Hier findet er einen trefflichen, klaren und verständnisvollen Berater. Beleuchtung, Vordergrund, Standpunkt, Himmel, Wolken, Bäume, Staffage - diese Punkte seien aus der Fülle des Materials nur herausgegriffen. Besonders wichtig ist der Abschnitt über die Ausrüstung des Landschaftsphotographen. 27 Tafeln erläutern die Ausführungen des Verfassers in trefflicher Weise. Das Vogelsche Taschenbuch, von dem die 12. Auflage vorliegt, ist der anerkannt beste Leitfaden für alle, ob Anfänger oder Fortgeschrittene. Es antwortet auf alles, läßt nie im Stich, und wer Vogels Taschenbuch bei sich führt, wird mit seiner Camera allen Verhältnissen trosten. Nutze jeder Amateur diese Hilfsmittel des Verlags von Gustav Schmidt in Berlin W. 10, Königin Augustenstr. 28 J. Ebenda erscheint auch die sehr empfehlenswerte Amateur-Zeitschrift „Photographische Mitteilungen“. Man wende sich an die nächste Buchhandlung.

**Steiner's Paradies-Betten-Fabrik**  
Katalog  
FRANKENBERG & S.  
Berlin, München, Dresden, Leipzig, Köln, Rh.

**Tannensprossen-Kopfwasser.**  
**Titus**  
Das Kopfwasser der Zukunft  
Der Tannensprossen Saft und Kraft  
Dem Haare reiche Fülle schafft.  
in breiten Flaschen M. 2,- u. M. 3,-.  
**JÜNGER & GEBHARDT**  
BERLIN, Alexandrinenstrasse 51.

**Dr. Rumlersche Spezial-Heilanstalt Silvana in Genf Nr. 152 (Schweiz)**  
für Neurasthenie der Männer (allgemeine und sexuelle).  
Einzig Anstalt, welche sich so ausschliesslich diesen Leiden widmet, besondere Heilmethoden hierfür geschaffen und in langjähriger Erfahrung systematisch ausgebaut hat. Luft und Klima hier für Neurastheniker von eminent, sozusagen spezifischer Wirkung. Daher die überraschendsten Erfolge selbst bei Patienten, die schon alle möglichen Kuren erfolglos versucht. - Spezialabhandlung für Männer Mk. 1.60.

**„Für die Frau“**  
Neueste, wichtige, hygienische Schrift von Emma Mosenthin, fr. Heb- amme. Goldene Medaillen, Ehrendiplom, 13 Patente, D. R. P. 94583. Zusendung franko als Brief 30 Pfg. in Marken von **Mosenthin's Versandthaus, Berlin S. 11, Sebastianstrasse 43.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# Unentbehrlich für jeden Gebildeten ist „Das Echo.“

Vierteljährlich durch Post oder Buchhandel 3 M., durch Kreuzb. 5 M., jährlich 20 M. Probenummern versendet der Echo-Verlag, Berlin SW, 48, kostenlos.

**Neu! Schmerzen, Neu!**  
Zeit und Mühe spart Reno's  
**Patent-Barthobel**



**Ein Druck**  
auf den Knopf und die Klinge ist zum Abziehen bereit.

Kein Herausnehmen der Klinge!  
Kein Einstellen der Schneide!  
Prospecte gratis und franco.  
Vertreter im In- u. Auslande gesucht.  
**Hoher Rabatt.**  
Preis (m. eleg. Etui) **M. 7.50.**

Wo noch nicht erhältlich, portofrei zu beziehen geg. Voreins. des Betr. oder Nachn. (20 Pf. mehr) von **Reno & Co., Berlin W. 3 Bülowstr. 57**

**Fahnen**  
Bonner Fahnenfabrik in Bonn.

**Buch über die Ehe**  
mit 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60.  
**Vollständiger Ratgeber**  
für Eheleute mit Abbildungen M. 1.60.  
Kunst in der Lotterie zu gewinnen M. 2.—  
Zusammen für 3 M. 40 Pfg. Briefmark. od. Nachn.  
W. A. GABRIEL, Berlin N. 39. (Postfach 3).

Neuestes **epochemachendes** System zur  
**Beförderung des Haarwuchses,**  
Verhütung des Ausfalles und Ergrauens ist das  
**Vitol-Haarpflegesystem,**  
eine Kombination von  
**Kopfhautmassage**  
und Vitolpräparaten (w. z. patentamtlich angemeldet).  
Nach völlig neuen Gesichtspunkten, auf naturgemässer Grundlage, n. neuest. Forschungen zusammengestellt. Ärztl. empfohlen, v. vereid. Chemiker glänz. begutachtet. Misserfolge bis jetzt nicht konstatiert. Sensat. Broschüre gratis.

- 1 Fl. Haarwasser . . . 2.50
- 1 Dose Haarkreme . . . 2.50
- 1 Päckch. Haarvaschpulv. 0.75
- 1 Kopfhautmassagestab . 3.00

**Vitol-Centrale Danzig.**



Mit dem **Pianola** ist das Problem für weniger geübte Spieler gelöst, die schwierigsten Klavier-Stücke selbst spielen zu können. :: Das Spiel erfolgt durch das Pianola, das vor jedes Klavier oder jeden Flügel gestellt werden kann, während die Wiedergabe des musikalischen Gedanken-Inhalts dem Spieler mittelst einer kleinen, besonderen Einrichtung vollkommen möglich ist. Die Originalbezeichnungen für den Ausdruck sind stets als Führer auf den Noten angegeben. :: Man verlange Prospekt R Preis Mark 1200.—.

Vorführung im Magazin der  
**General-Agentur der Choralion Co.**  
Frank W. Hessin,  
Berlin NW. 7, Unter den Linden 71

Das Pianola wird nur von uns und unseren Vertretern in allen grösseren Städten verkauft.

**Liebe Jugend!**

In Wien hielt unlängst ein strammer Alldeutscher, der als Gast der Preisvertheilung bei einem Tennisturnier bewohnte, eine Rede, in der er streng alle „Deutschen“ tadelte, die sich nicht entblödeten, sich der bei dem Tennisspiel üblichen englischen Sportausdrücke zu bedienen.

Dadurch bewogen, habe ich versucht, einige der wichtigsten Ausdrücke in gutes „Weanerisch“ zu übertragen:

racket = Brader	right = guat is a!
server = Schupfer	I'm sorry = böös
striker = Schwicker	is g'scheit!
ampire = Aufpaffer	fault = dumm
single = Rackeri	double-fault = faudumm
mixed double = Klautscherei	well plaied!
shmash = Schupferei	= fauber lauft's!
dress = Klust	play! = o ha!
Tennis-shoes = Schlapsen	ready! = na ja!
out-line = bis da her und net weita!	game and set and match = guat is ganga, nig is g'schegn!
out = is scho furt!	



**DER WEIBLICHE BUSSEN IN KUNST UND NATUR.**

J. FARNOLSEN, WILH. DE. PRAGER, BERLIN-VERLAG, HUGO-BERGMÜLLER

Preis broch. 3 Mk., geb. 4.50 Mk.  
Versand durch die **Bermühler'sche** Versand- und Export-Buchhandlung  
Berlin S. W. 61, Gitschinerstrasse 2/II.

Illustr. Prospekte über die Schönheit und Formen des weiblichen Körpers versendet grat. u. franko:  
**K. G. Perzl,**  
Wien I. Kohlmarkt.



**Die „Jugend“ auf der Reise.** **S** richten an unsere Freunde die ergebene Bitte, auf ihren sommerlichen Fahrten in Hotels, Restaurants, Cafés, Pensionen, an Bahnhöfen, auf Dampfern, in Bädern, Kurorten, Sommerfrischen etc., immer wieder nachdrücklichst die Münchner „Jugend“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Für die Reisezeit empfehlen wir unsere Reise-Abonnements auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von Wochen die betreffende, anfangs der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden Adressen. Ausser dem Preis von 30 Pfg. pro Nummer u. Woche berechnen wir 10 Pfg. für franco-Zustellung im Inlande (einschl. Oesterreich-Ungarn), 15 Pfg. für's Ausland.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. s. w.  
München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# Matrapas

Feinste Cigarette!

Überall käuflich.

⊗ **SULIMA** ⊗ DRESDEN.

Jährliche Production 199 Millionen.

## Liebe Jugend!

Wie sehr die Münchener mit den Ortsnamen vom Kriegsschauplatz in Deutsch-Süd-West-Afrika vertraut sind, beweist folgendes Zwiegespräch:

„**Jo Kathi** was treibst denn allawei? Sab' Di scho lang nimma g'fehgn.“ (Olatiwa).

„**I** komm jezt **grod von Deina** Wohnung; dort hab i Dei'm Buam **Kari**!) biblische Geschichten erzählt und nacha **hab is** eahm nachjagn lassn.“ (Grootfontein — Karibib — Sabis).

„**Geh** laß mi aus! **Du** biblische Geschichten erzählst! **Na** mi stinnst net. **Am** so was kinnst Du net zu mir. **Na** baß auf, **da' mar ananda**!) koane Liang!) vormacha. Was willst eigentli? Sag's! **A** Risiko is ja foans dabei!“ (Ubib — Namis — Ums — Nabas — Damara — Aris).

„**Hast** Recht! **Über** no **nia is** ma so schwarz wo'rn offa z'redn... **Na**, **daß** i net lang umschneid. **Da** **Franz von Dein** Bruada möcht mei Reji heirathn und dös paßt mir net.“ (Mias — Natas — Franzfontein).

„**So** **da** **wißt** i aba net, worum! **Is** Dir vielleicht z'guat für'n Franz, weils a weng a schlanke **Goas**!) is? (Otwi — Goas).

„**Oha**, **die** **Beleidigung** brauchts sei net! **Na** **da** **siecht** ma's halt wieda, daß Du foa Buidung!) net hast! ... **I** mag an Franz net, weil sei ganza Kopf scho ohne **Saar is** und weil er **so kaput** ausschaut wie oana mit siebzg Jahr.“ (Ohatib — Natas — Gari — Okaputa).

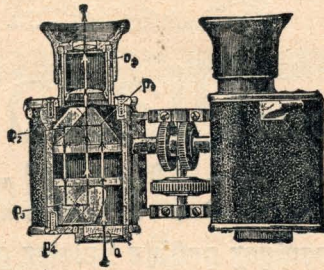
„**Nimmst** dös z'ruck? **Sunst** mach' is **advitijisch!**“)

„**Na**, **was** i red', dös is a so. **Pfüa**!) **Gott!**“ (Ofire).

1) Karl, 2) thun wir einander, 3) fügen, 4) Umschneide, 5) Geiß (Ausdruck für überblanke Mädchen), 6) Bildung, 7) verfolge Dich (durch den Rechtsanwalt), 8) Behüt Dich Gott!

**Fingerzeige** über hygienische u. sanitäre Artikel für Herren und Damen kostenfrei durch ausführl. illustrierten Katalog von Friedrich Mühlberg, Köln Rh. 5.

## Goerz-Trielder-Binocles



### Prismen-Doppelfernrohre

für Theater, Jagd, Reise, Sport und Militärdienst. Bis jetzt ca. 60,000 Stück geliefert. Viermal grösseres Gesichtsfeld als Ferngläser alter Konstruktion. Aeusserste Bildschärfe. In der deutschen und den ausländischen Armeen eingeführt. In Tragen und Handhabung bequem. Special-Modelle „**Goerz-Fago**“ für Theater und „**Goerz-Pernox**“ für Jagd und Marine. — Ausführliche Beschreibungen gratis. — Erhältlich bei den Optikern aller Länder und bei

Optische Anstalt **C. P. Goerz** Aktien-Gesellschaft

BERLIN-Friedenau 26.

London Paris New York  
1/6 Holborn Circus, E. C. 22 Rue de l'Entrepôt 52 East Union Square.

## Goldkörnchen

des Wissens  
Cataloge (hochinteressant!) versendet gratis  
W. Mähler, Leipzig 315.

## Nervenschwäche

(Neurasthenie allgem. u. sexuelle,) und

## Männerkrankheiten,

deren Verhütung und radicale Heilung. — Vielfach preisgekröntes nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. 350 Seiten. Viele Abbildungen. Wirklich brauchbarer Ratgeber und sicherster Wegweiser z. Heilung speziell bei: Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nervenruinierender Leidenschaften u. alten sonstigen geheimen Leiden. Für M. 1.60 Briefmarken zu beziehen vom Verfasser Spezialarzt Dr. Rumlner, Genf No. 2, Schweiz. Die Dr. Rumlnersche Spezial-Heilanstalt „Silvana“ ist das ganze Jahr geöffnet.

**Photos.** Katalog mit Mustern 50 Pf. — Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.)

**Billige Briefmarken** Preisliste gratis sendet **AUGUST MARBES**, Bremen.

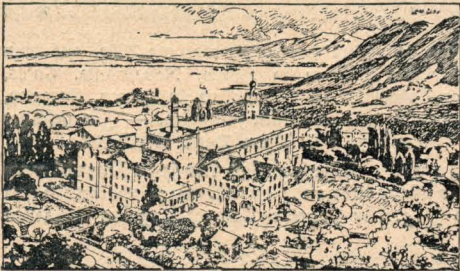
Sämtl. Dedikat.-Gegenstände, Parade-, Fecht- u. Mensurausstattungen, Bänder, Mützen, Cerevis, Bier- u. Weinzüpfel fertigt als Spezialität die Studenten-Utensilien- und Couleurband-Fabrik von **Carl Roth**, Würzburg M. — Catalog gratis. —

## Hygien. Artikel

jeder Art, viele Neuheiten!  
Concurrenzlos billige Preise. Grosser illustr. Katalog gratis u. fr.  
**JOS. MAAS & Co.**  
Berlin 143, Oranienstrasse 108.  
Grösstes Haus der Branche.

## Sanatorium Oberwaid bei St. Gallen (Schweiz)

Naturheilanstalt I. Ranges, auch für Erholungsbedürftige und zur Nachkur vorzüglich geeignet.



Zwei appr. Aerzte und eine appr. Aerztin.

Direktion: **Otto Wagner**, früherer Direktor der Bilzschens Naturheilanstalt.

Beste Kurerfolge bei fast allen Krankheiten durch angepasste Anwendung der physik. diät. Heilmittel (Naturheilkunde). Spez. Abteilung zur Behandlung von **Frauenkrankheiten**. **ThureBrandt-Massage**, **Gymnast.**, **Kohlensäurebäder**, **Licht.**, **Luft.**, **Sonnenbäder** und alle Arten milde Wasserbehandlung. Angepasste Diät. Prachtvolle Lage über dem Bodensee mit Alpenpanorama und subalpinem Klima. Stundenlanger, herrl. eigener alter Waldpark. Aller Comfort, elektr. Licht, Centralheiz. etc. Ausführl. illustr. Prospect gratis u. franco.

## Nur für Künstler!

(Maler, Bildhauer, Architekten, Zeichner etc.)

## En Costume d'Eve

Etudes de Nu feminin d'après Nature.

Album destiné aux Artistes et aux Amateurs. Zwei Serien à 5 Lieferungen. Format 40 x 30 cm.

### Ein Aktwerk ohnegleichen!

Künstlerische Freilichtaufnahmen in prachtvoller Wiedergabe. Beschlagnahme infolge glänzender Urteile bedeutender Künstler aufgehoben! Wurde als für Künstler unentbehrlich bezeichnet!

Zur Probe: I. Serie Liefg. 1 für Mk. 2,30 franko, II. Serie Liefg. 1 für Mk. 2,30 franko.

I. Serie Liefg. 1 bis 5 für Mk. 10,50 franko, II. Serie Liefg. 1 bis 5 für Mk. 10,50 franko.

I. resp. II. Serie komplett in Künstlerleinen-Mappe für à Mk. 13.— franko (Auslandentsprechendes, Nachnahme 20 Pfg. Porto mehr).

Ich liefere nur gegen Bestellung mit der Erklärung, dass das Werk zu künstlerischen Zwecken gebraucht wird.

Oswald Schladitz, Berlin W. 57, Bülowstr. 51 J



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Thüringisches  
**Technikum Ilmenau**  
Maschin. u. Elektrotechnik. Abteil.  
f. Ingenieure, Techn. u. Werkmeister.  
Lehrfabrik



**Künstlerische Festgeschenke**

Die **Originale**

der

in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“  
München  
Färbergraben 24

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. A. erworben.



Genussvolle, abwechslungsreiche Seereisen  
ab Hamburg nach dem  
**Mittelmeer und Orient**

berührend Lissabon, Algier, Tunis, Malta, Athen, Smyrna, Konstantinopel.  
Landexkursionen auf Wunsch unter Führung von Carl Stangens Reise-Bureau.  
Reisedauer bis Konstantinopel 18 Tage. — Passage I. Klasse von **Mk. 300.—** an.  
Man verlange ausführliche Prospekte!

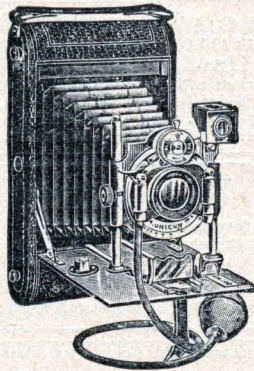
**Deutsche Levante-Linie**  
Hamburg 8.

**Carl Stangens Reise-Bureau**  
Berlin W., Friedrichstr. 72.

**Photograph. Apparate**

aller Systeme, sowie alle Zubehör- und Bestandteile liefern wir zu mässigen Preisen und in allen Preislagen  
**gegen geringe Teilzahlungen.**

Reich illustrierte Kataloge übersenden wir auf Verlangen gratis und frei!



Ganz besonders empfehlen wir die Anschaffung unserer Spezial-Modelle, wie z. B. das nebenstehend abgebildete Modell R., welches wir gegen Zahlung einer Monatsrate von

**5 Mark**

versenden. Dieser Apparat, eine Rollfilm-Kamera neuester Konstruktion, ist wegen seiner Handlichkeit und seines geringen Gewichtes (700 Gramm) besonders bevorzugt. Er ist für Films (8,3x10,8) und ohne weitere Vorrichtungen für Trockenplatten (9x12 cm) zu verwenden. Die Kamera ist mit äusserst lichtstarkem doppelinsigem Spezial-Aplanat mit Irisblende und Brillantsucher ausgestattet, besitzt Bausch- und Lomb-Unicum-Verschluss (für Zeit- und Moment-Aufnahmen) und ist im übrigen mit allen modernen technischen Neuerungen versehen. Preis **M. 105.—**. Eine komplette Ausrüstung, um Photographien anzufertigen, alle notwendigen Utensilien und Chemikalien, sowie eine Anleitung z. Photographieren enthaltend, **M. 12,50**. Anzahlungen, höhere Raten oder Quartalsraten nach Belieben.

Bei Barzahlung 10 % Rabatt.

Apparate wie oben abgebildet, in allen Preislagen.

Stativ-Hand-Klapp-Kameras etc. von **M. 10.—** aufwärts bis **M. 700.—** gegen geringe Monatsraten.

Wir garantieren für die absolute Leistungsfähigkeit aller von uns zum Versand gebrachten Apparate.

Illustrierte Hauptkataloge gratis und frei.

**Bial & Freund in Breslau II u. Wien XIII.**

**Hygienische**

Bedarfsartikel. Neuester Katalog mit Empfehlung vieler Aerzte und Professoren gratis u. franco.  
H. UNGER, Berlin N., Friedrichstr. 131 c.

**Buch über die Ehe**

m. 89 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60  
**Vollständiger Ratgeber**  
f. Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei.  
L. Sachtleben, Berlin 410, Melchiorstr. 31.

**Technikum Hildburghausen**

umfasst: Höhere Maschinenbau- und Elektrotechnikerschule, Bauwerk- und Tiefbauerschule. Programme durch das Sekretariat.  
Der Herzogliche Direktor.

**Akt.**

Freilicht- u. Atelier-Aufnahm. in Cab. u. Stereoscopformat nach leb. Modellen, spez. f. Künstler u. Kunstliebhaber. Miniaturblätter 100 Stck. u. 1 Cabinet incl. Katal. M. 2.50. Wiederverkäufer gesucht. Photos-Verlag, München I, Brief.

**Hygienische Bedarfsartikel**

III. Preis- G. Band, Berlin S W. 9.  
liste grat. u. franco. Hagelbergerstr. 19

**Mei Klavier**

Von eme alde Frankforder

Es jeder Mensch hat schwache Schdunne  
Uns's schdeiht em in de Kobb die Sig,  
Des is bei mir gleich immerunne,  
Wann ich am Klimbertafde sidz.  
Da hääg ich der mid beide Fäusder  
Druff los un klobb en fald endzwei,  
Und bin ich ääch kää großer Meisder,  
Es werd mer wohler doch dabei.

Un wann mich Liewesforge gräme,  
Un ich mich mächtig exaldier,  
Do mach ich Bers net un Boëme,  
Ich hoef mich blos an mei Klavier.  
Dem drau ich aa un dhu bekenne  
Mei Liewesfummer und Gefiehl.  
Mei Hausfrää fängt als aa ze fenne,  
Wann ich mid so viel Ausdruck schbiel.

Wääß Gobb, du alder Klimbertafde,  
Du bist mei Drosd in jeder Laun,  
Ob Liewesforge mich belafde,  
Ob ich mich ärger grien un braun.  
Du schdimmst mich froh, Du schdimmst  
mich heider,  
Un bist de ääch erfd halb bezohlt,  
Du bleibst mei schdänniger Begleider,  
Bis mich emol der Deiwel holt.

Für Feinschmecker,  
**TELL CHOCOLADE**  
angenehm,  
lieblich u. doch voll im Geschmack.  
HARTWIG & VOGEL  
Dresden  
Bodenbach  
Wien.

Amerik. Buchführung lehrt gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.  
H. Frisch, Bücherepette, Zürich 56.

Sind Sie Kenner?  
Dann rauchen Sie, bitte,  
**Laferme's Kenner - Cigaretten!**

**Dr. R. Krügener, Frankfurt a. M.**  
Aelteste und grösste Spezialfabrik für Handcameras.  
**Weltberühmte**  
**Delta-Cameras**  
Alle mögl. Sorten f. Film und Platten.  
Streng wissenschaftlich durchgeführte Konstruktion. Praktische u. handliche Einrichtung. Gediegene, solid. Arbeit.  
Reich illustr. Preis- u. Beschreib. unber.  
In allen Handl. fotogr. Artikel zu haben.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Boshaft**

(Nach einer neuen Münchner Polizei-Verfügung)

Dichterling: „Ja, es ist schwer, heutzutage noch etwas anzubringen!“  
Münchener: „Dös glaab i; b'sonders seitdem in beschriebenes Papier nig mehr ei'g'wickelt werden derf.“

**Am Telephon**

Herr (der schon einige Male falsch verbunden, zur Telephonistin): „Fräulein, Sie würden mich recht unendlich verbinden, wenn Sie mich endlich recht verbinden würden.“



**OSCAR KONSÉE**  
GRAPH-KUNSTANSTALT  
MÜNCHEN V  
LICHTES FÜR SCHWARZ- u. FARBENDRUCK  
IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN  
PHOTOLITHOGRAPHIE  
PROBEN UND KOSTENANFRAGEN  
GOLD-STAATSMED.  
1. ERSTE AUSZEICHNUNG

**X. Ausstellung der Münchener Sezession:  
Der Deutsche Künstlerbund**  
(in Verbindung mit einer Ausstellung erlebener Erzeugnisse der Kunst im Handwerk)  
im kgl. Kunstaussstellungsgebäude  
am Königsplatz 1 (gegenüb. d. Glyptothek) v. 1. Juni bis Ende Oktober  
Täglich geöffnet von 9-6 Uhr \* Eintritt 1 Mark

Wer **Korpulenz** nicht durch naturwidrige innere Mittel, sondern durch naturgemässes **äusserlich beseitigen** will, verl.üb. ohne Diät u. schädliche Nebenwirkungen **„Amiral“** ärztlich empfohlen und 1000fach erfolgreich bewährt, ausführliche Broschüre gegen 20 Pfg. in Marken. **Hook & Co., Hamburg, Knochenstrasse 8.**



**Neue Akt-Modell-Photos**  
Schönste Orig.-Collect. 4000 Num., darunt. eb. erl.ien. Freilicht-Studien! Probe-Coll. M.5, Illu. Catalog 20 Pf. Kunstverlag Monachia, München II, Briefsch.

**Bei Bedarf**  
in chirurg. Gummiwaren, Artikeln für Hygiene und Krankenpflege wende man sich an das Versandhaus **O. G. A. Schmitz, Elberfeld 10.** Illustrierte Preisliste gratis und franko.

**Reform-Werkmeisterschule**  
Masch. Elektr. • **Apolda.**  
• Chem. Indust.  
Technikerklasse für befähigte Absolventen.

**Photograph. Apparate**  
von einfacher aber solider Arbeit bis zur feinsten Ausführung, sowie sämtliche Bedarfs-Artikel. Ganz enorm billige Preise. Apparate von M. 3.- bis 588.-  
Illustrirte Preisliste kostenlos.

**Christian Tauber**  
Wiesbaden.

**Ein Buch gratis!**  
**Ein Wegweiser zum Erfolg!**  
**Die Kunst, Einfluss auszuüben!**

Es gibt einen **sicheren Weg zum Erfolg** auf allen Gebieten des Lebens, wenn man nur den Wunsch hat, wirkliche Erfolge zu erzielen. Niemand leugnet mehr, daß der Mensch über eine Kraft verfügt, die man auch oft als persönlichen Magnetismus bezeichnet. Nur die Art, wie man diesen Magnetismus benützt, ist ein Geheimnis, das erst gelernt werden muß.

Von diesem Geheimnis spricht eine Broschüre, die von einem bekannten Verlags-haus in Berlin verbreitet wird.

**Gratis** ist die Broschüre zu bekommen. Sie behandelt das Wesen dieser starken, inneren Seelenkraft und deren praktische Verwertung.

**Gratis? Ja!** Es ist allerdings eine eigene Methode, aber sie verfolgt den Zweck, die Wege zu weisen, wie man zur Schätzung und zur Kenntnis dieser Kraft kommt, deren Anwendung für das Leben von so ungeheurer Wichtigkeit werden kann.

Der Leser findet in der Broschüre Hinweise auf eine Reihe der wichtigsten Fragen:

Ob man diese gewaltige Kraft,

den „persönlichen Magnetismus“, sich aneignen kann?

Ob man mit der Kenntnis der inneren Kraft Erfolg, Glück, Liebe und Freundschaft erringen kann?

Ob Beziehungen zwischen diesen geheimen Seelenkräften und dem Hypnotismus bestehen?

**„Persönliche Anziehungskraft, „Magnetismus“, Hypnotismus und Gedankenkraft — das sind die gewaltigen Kräfte, die die Gebildeten und die Starren im Geist und im Willen gegenwärtig beschäftigen. Niemand sollte versäumen, die hochinteressante und wichtige Gratis-Broschüre „Die Kraft in sich selbst“ zu lesen. Daß ein Buch und besonders ein Gratis-Buch, das solch hochinteressante Fragen behandelt, eine sehr große Nachfrage findet, ist selbstverständlich. Wenn Sie ein Exemplar der Broschüre „Die Kraft in sich selbst“ wünschen, so senden Sie Ihren Namen und Adresse an **Psychologischer Verlag, Friedrichstrasse 59/60, Berlin W. 221.** Man erlucht um Zusendung emer 5 Pf.-Marke für Rückporto.**

Aus leicht verständlichen Gründen wird gebeten, daß nur diejenigen sich melden, die ein wirkliches Interesse dafür haben.

**Idiale Büste**  
sicher zu erlangen, durch ärztlich glänzend begutacht. Verfahren. Anfrag. geg. Retourm. **Baronin v. Dobrzansky, Halensee-Berlin. B.**

**Buch über die Ehe**  
mit 39 Abbildg. v. Dr. Retau M. 1.60.  
**Vollständig. Ratgeber**  
f. Eheleute m. Abbildung. v. Dr. Artus M. 1.60.  
Beide Bücher zusammen für M. 2.70 frei, Nachnahme 20 Pfg. mehr. **Gustav Engel, Berlin 85, Potsdamerstr. 131.**

**Umsonst**  
u. franko versend. wir unsere reich illustrierten Preislisten über alle Arten chirurg. u. Bandagenartikel  
**Kleber & Co.**  
Berlin 16. Lindenstrasse 84.

**Herren**  
gebrauchen zur Kräftigung meine bewährte Behandlung. Prospect gegen Retourmarke.  
**E. Herrmann, Apotheker, Berlin N. O., Neue Königstrasse 7.**

**Gharakter,** den Intimen Mensche. beurteilt nach d. Handchrift (12). Preis, anreg. Prosp. frei! d. P. Photographologie P. P. Liebe, Augsburg.



**Immer frisch!**

Das ist der Vorteil der Backwerke, welche in der Küche mit **Dr. Oetker's Backpulver** bereitet werden, und wenn man berechnet, wie wenig solch ein Kuchen kostet, so wird man finden, daß er in Anbetracht der guten Thaten als billig bezeichnet werden muß.

- Frisches Mehl,
- Frische Eier,
- Frische Butter,
- Frische Milch und

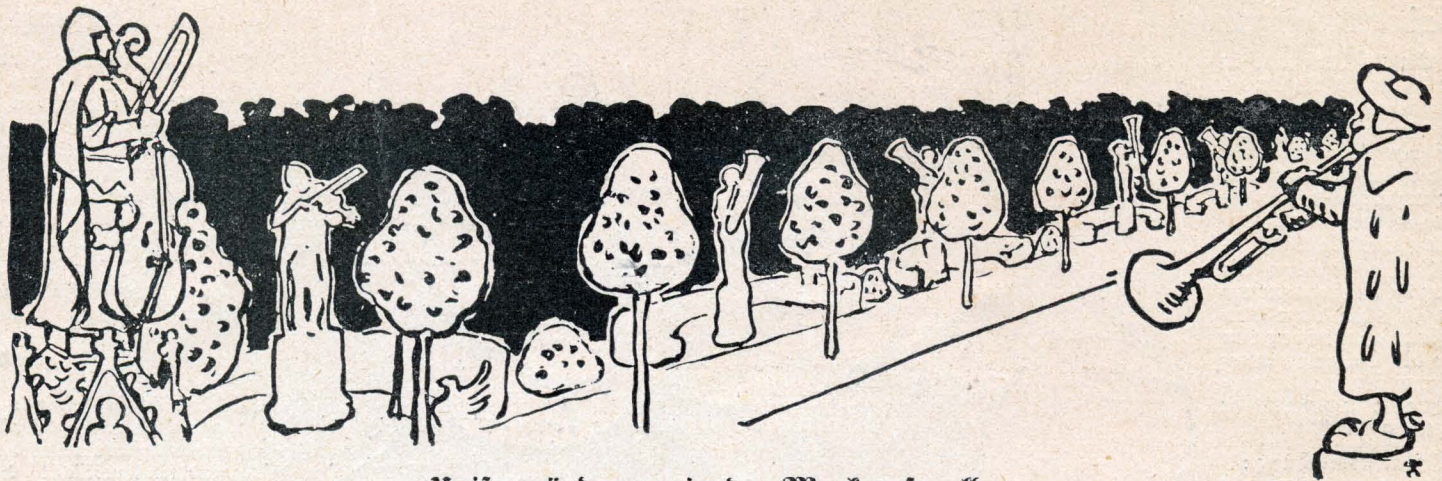
**Dr. Oetker's Backpulver**

geben delikate Kuchen, viel besser wie Gemenge von Mehl mit Gewürzen, in welchen sich so leicht Milben ansammeln und dann nicht mehr zu genießen sind.

**Somatose**  
FLEISCH-EIWEISS  
Hervorragendes, appetitanregendes Kräftigungsmittel.  
Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





**Uniformänderung in der Markgrafenallee**

Nachdem der Roland jetzt endgiltig in Musik gesetzt ist, wäre es doch zeitgemäß, dieses Ereignis auch symbolisch an seiner Statue zum Ausdruck zu bringen. Selbstverständlich müßten, um die Harmonie nicht zu stören, auch die anderen Gruppen sinngemäß verändert werden.

**Liebe Jugend!**

Vor kurzem erhielt ich folgende Karte eines angehenden Nilus:

- Stundenplan vom „Aufsaztag.“
- 6<sup>50</sup> Harren des Schweigens. Bauchweh!
- 7<sup>00</sup> Öffnen des Käfigs für die „wilden Thiere.“ Vertheilung der Plätze nach Rang und Würde, darum ich erste Bank, zu Füßen des Katheders. Verflucht ungünstig!
- 7<sup>01</sup> — 7<sup>10</sup> Verlesen der Kriegsartikel. Herzklopfen!
- 7<sup>10</sup> Thema: „Durch welche Hände geht der Ring Minnas in Lessings „Minna v. Barnhelm?“

- 7<sup>11</sup> — 8<sup>00</sup> Schwäche vor Aufregung. Verzweifletes Federhalternagen. Ohnmacht!
- 8<sup>05</sup> — 8<sup>20</sup> Muthiger Sturz in's Tintenfaß. Grundsteinlegung des ersten Mist's auf dem Conceptpapier.
- 8<sup>20</sup> — 9<sup>00</sup> Vergebliche Spickversuche. Sofortige Warnung. Drohung mit Ausweis.
- 9<sup>00</sup> — 9<sup>10</sup> Verschlingung eines Butterbrotes in 00, verbunden mit eifrigem Studium der Ring-affaire.
- 9<sup>10</sup> Abholung durch den „Pudd'l“ (Diener). Abermalige Warnung.

- 9<sup>10</sup> — 12<sup>00</sup> Geregelter Thätigkeit. Verzweifelte Spickversuche. Unglaubliche Körper- und Gliederverrentungen. Nasenbluten zc.
- 12<sup>00</sup> Schluß der Vorstellung. Flucht aus dem Käfig. Freiheit! Ein weit hallendes Donnerwetter über die strenge Aufsicht und das unsinnige Thema.
- 1<sup>00</sup> Aufgabebuch. Nachschlagen: O weh! mein Ring ging durch falsche Hände. Folge: Galgenhumor, Fraß, Verzweiflung und endlich erquickender Schlaf.

N. N.

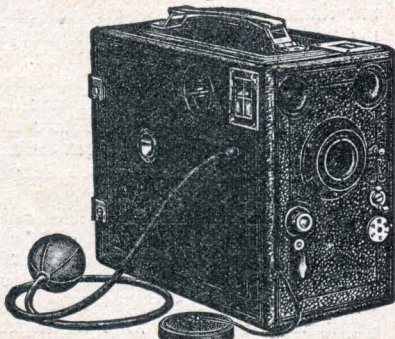
Jede Konstruktion

**Photograph. Apparate**

Jede Preislage

**Handcamera, „Dagmar“**

für 12 Platten 9 x 12 cm  
Größe 11 1/2 x 18 1/2 x 22 cm. Gewicht 1540 gr.  
Selten schöne und preiswerte Camera.



Beste Optik — Unerreichte Mechanik.

Bester Lederbezug — Ledertragiemen — vornehme, schwarz oxydierte Beschläge — zwei helle Kristallsucher für Hoch- u. Queraufnahmen — 2 Wasserwagen — unbedingt sicher funktionierende Plattenwechselung mit automatischem Zählwerk — 1a. lichtstarker Extra-Rapid-Aplanat F: 8 — Irisblende — unerreichter Objektivverschluss für kurze u. lange Zeitaufnahmen, exakt regulierbar für Momentaufnahmen von 1 bis 1/100 Secunde — Hand- u. Ballauslösung — zwei Stativgewinde für Hoch- u. Queraufnahmen — Einstellung auf alle Entfernungen nach Skala mittels Schneckentrieb.

„Dagmar“ inklusive Gummischlauch mit Birne und Anleitung Mk. 62.—  
gegen Monatsraten von Mk. 4.—

„Dagmar“, wie oben beschrieben, mit nebenstehend spezifizierter Ausrüstung Mk. 71.85  
gegen Monatsraten von Mk. 4.50

Verkauf zu Originalfabrikpreisen  
Aussergewöhnlich billige Spezialmodelle  
Nur erstklassige Erzeugnisse

**Bequemste Teilzahlungen**

ohne irgendwelche Preiserhöhung

Gegen Kasse mit 2% Skonto, daher auch denkbar billigste Bezugsquelle für Kassakäufer

Illustrierte Preisliste kostenfrei

**G. Rüdberg jun.  
Hannover.**

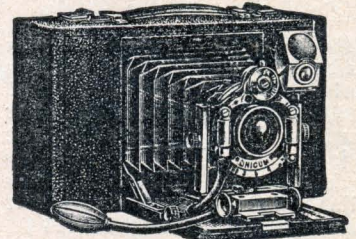
Spezifikation der Ausrüstung: 1 Dutzend Sachspalten, 1 Dunkelzimmerlampe, 2 Glasschalen, 1 Emailleschale, 1 Glasmensur 50 ccm, je 1 Patrone Eikonogen-Entwickler, Fixiernatron und Tonfixierbad, 1 Trockenständer für 24 Platten, 1 englischer Kopierrahmen, 1 Paket Schwerter Celloidinpapier, 1 Beschneideglas, 6 Beschneidefedern, 25 Amateur-Kartons, grau mit Weisschnitt, 1 Tube Klebmittel mit Pinsel.

Höhere Raten, Quartalsraten u. Anzahlungen vollständig nach Belieben des Käufers.

**„Hansa-Cartridge“**

für Rollfilms 10 x 12 1/2 cm, Platten und Flachfilms  
9 x 12 cm Größe 6 x 12 x 20 cm, Gewicht 950 gr.

Hervorragende Neuheit für 1904.  
In ihrer Preislage unerreicht.



Kein besonderer Adapter notwendig.  
Einstellung durch Zahnstangentrieb.

Mahagoni, ff. poliert — bester, schwarzer Lederbezug — Metallteile ff. vernickelt u. verniert — 1a. roter Lederbalg — allseitig verstellbares Metall-Objektivbrett — umlegbarer Krystalsucher mit Sonnenblende für Hoch- und Queraufnahmen — Einstellung auf alle Entfernungen mittels Skala und Zahnstangentrieb — zwei Stativgewinde — Original Bausch & Lomb „Unikum“-Verschluss für Zeit- und Momentaufnahmen bis 1/100 Sekunde — Irisblende — „Präzisions-Aplanat F: 7,7 (Jenaer Glas).“

In dieser erstklassigen Ausstattung kostet — Mattscheibe und 3 Metallkassetten in Etui für Plattenaufnahmen kosten extra Mk. 6.70 — „Hansa-Cartridge“ inkl. Gummischlauch m. Birne u. Anleitung Mk. 96.—  
gegen Monatsraten von Mk. 5.—

„Hansa-Cartridge“ inkl. Ausrüst. (Spezif. links).  
Mattscheibe u. 3 Kassetten i. Etui Mk. 112.55.  
gegen Monatsraten von Mk. 6.—

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ bezug zu nehmen.



**Preiswettbewerbsteigen**

Am 10. Juli fand in der Nähe des Tegernsees bei glühender Sonnenhitze ein Preis-Wettbewerbsteigen auf den Hirschberg statt, wobei der Erste in 42, der Letzte in 61 Minuten feuchtend das über 1700 m hohe Ziel erreichte.

Im Geiste sehen wir schon die Zeit kommen, wo am Fuße der Berge Verhaltungsmaßregeln für die Besucher angeschlagen sein werden, vielleicht etwa in der Art der folgenden

**Bekanntmachung:**

Der Daxberg ist vom Verein „Gipfelstürmer“ auf 25 Jahre gepachtet und hat sich jeder Besucher folgenden Bestimmungen zu fügen.

1. Der Weg ist in fünf Kontroll-Stationen eingeteilt. An der ersten löst der Tourist eine Teilnehmerkarte à 5 Mark, auf der die genaue Zeit des Abmarsches notiert wird, und erhält 4 Kontroll-Marken, die er an den Stationen abzugeben hat.

2. Die äußerste Zeit zur Zurücklegung der einzelnen Strecken zwischen den Kontroll-Stationen beträgt 20 Minuten. Wer innerhalb spätestens 80 Minuten nicht am Gipfel eintrifft, hat seinen Einsatz verloren.

3. Stehenbleiben, Auschnaufen, Blumenpflücken, Alpenrosensuchen u. dgl. Extravaganzen sind untersagt.

4. Wer sich gar untersteht, die Gegend zu betrachten, zu bewundern, anzudichten oder zu photographieren und abzumalen, zahlt 10 Mark Strafe und ist vom Weitersteigen ausgeschlossen.

Auf diese Weise hofft der Verein endlich zielbewußte Alpinisten heranzuziehen.

Ulko

**Die soziale Hegemonie des Adels**

Das „Deutsche Adelsblatt“ erläßt einen flammenden Aufruf an die Standesgenossen, zwecks Wahrung der sozialen Hegemonie des Adels. Es schreibt: „Der Adel kann die soziale Hegemonie nur durch eine den Zeitverhältnissen entsprechend starke Betonung seines Selbstbewußtseins bewahren und in ihrem vollen Umfange zurückgewinnen.“ Und weiter: „In der Wahrung seiner sozialen Hegemonie wahr der Adel mehr als sich selbst, wahr er Königthum und Vaterland. Drum, deutsche Ritterschaft, klar zum Gehecht!“

Ein Glück nur, daß Männer wie Herr v. Mirbach, Graf Bückler auf Klein-Tschirne, Freiherr von Verlichingen, Prinz Prosper Arenberg das Banner des Blauen Blutes unentwegt hochhalten und die Idee der Hegemonie des Adels in Deutschland so populär machen!

-g-

**Berichtigung**

Die englische Firma Cook & Johnson in London, welcher, da sie keine Referenzen angeben konnte, eine Württemberger Maschinenfabrik nur gegen Baarzahlung liefern wollte, schrieb der deutschen Firma zurück:

„Wir haben unser regelmäßiges Geschäft und immer genügend Ware, wenn wir auch die deutschen Schwindelfirmen nicht als Referenz aufgeben! Herr! Vielleicht besitzen wir ein ganz klein wenig mehr Betriebskapital als Sie!!! Sie sind total verrückt! Gibt es Weltfirmen, die das kleine Deutschland kennen? Der wievielte Teil der Welt ist nach Ihrer Meinung die deutsche Mücke, die weder Geld noch Flügel hat? Wir haben Beides!!!“

Letzteres stimmt! Bloss ein kleiner Schreibfehler ist im vorletzten Satz: Statt Flügel muß es heißen: Flegel!

**Aus Pennsylvania**

In Buffalo heirathete neulich ein junges Paar; neben ihm stand ein Trauzeuge. Der andere Zeuge und der Pfarrer besaßen sich in Warrensburg; die Trauung erfolgte durch das Telephon. — Allein dieser Reford des Telephons ist schon geschlagen. Im Staate Pennsylvania führt ein Paar eine ganz telephonische Ehe: der Mann wohnt in Alleghany, die Frau in Harrisburg, beide haben sich nie gesehen. Sie hatten sich beide telephonisch an einen Heirathsvermittler gewandt, der sie — zunächst telephonisch — verbinden ließ. Das Jawort wurde telephonisch erteilt, die Trauung erfolgte telephonisch, und seitdem leben die Eheleute in ungetriebener telephonischer Eintracht, die nur einmal gestört wurde, als die Frau des Nachts um zwei Uhr dem eben heimgekehrten Gatten telephonisch eine Gardinenpredigt hielt. Indeß verführten sich die Gatten damals bald wieder, natürlich telephonisch. Uebrigens blieb ihr telephonischer Verkehr nicht ohne Folgen; ein Jahr nach der Eheschließung beschenkte die Frau den Gatten mit Zwillingen! — Welcher Triumph des Telephons!

**Zu großes Risiko!**

Lebensversicherungsbeamter (zu einem Münchener Bürger): „Aee, das thut uns sehr leid, aber wenn Sie täglich über die Isarbrücke gehen, können wir Sie nicht aufnehmen.“

**Splitter**

„Der Schrei nach einem Kind“ des neuen Weibes ist jedenfalls unangenehmer, als das Kinder-Geschrei selbst.



Max Hagen

**Das Neueste aus Berlin**

„Wat treibste denn jejenwärtig, Ede?“  
 „Ich schließe mir alleinstehenden Damen an, damit sie in die Restaurationen der Kunstausstellung einlassen werden.“

**Elique**

„Kindlein, liebet einander!“  
 „Ist christliche Lehr.“  
 „Kindlein, lobet einander!“  
 „Trägt aber mehr!“

A. De Nora

**Flucht in die Oeffentlichkeit**

„Da müßtet ihr an solchen Orten wohnen,  
 Wo Pracht und Kunst auf gleichem  
 Sitz thronen,  
 Wo jeden Tag, behend, im  
 Doppelschritt,  
 Ein Marmorblock als Held in's  
 Leben tritt.“

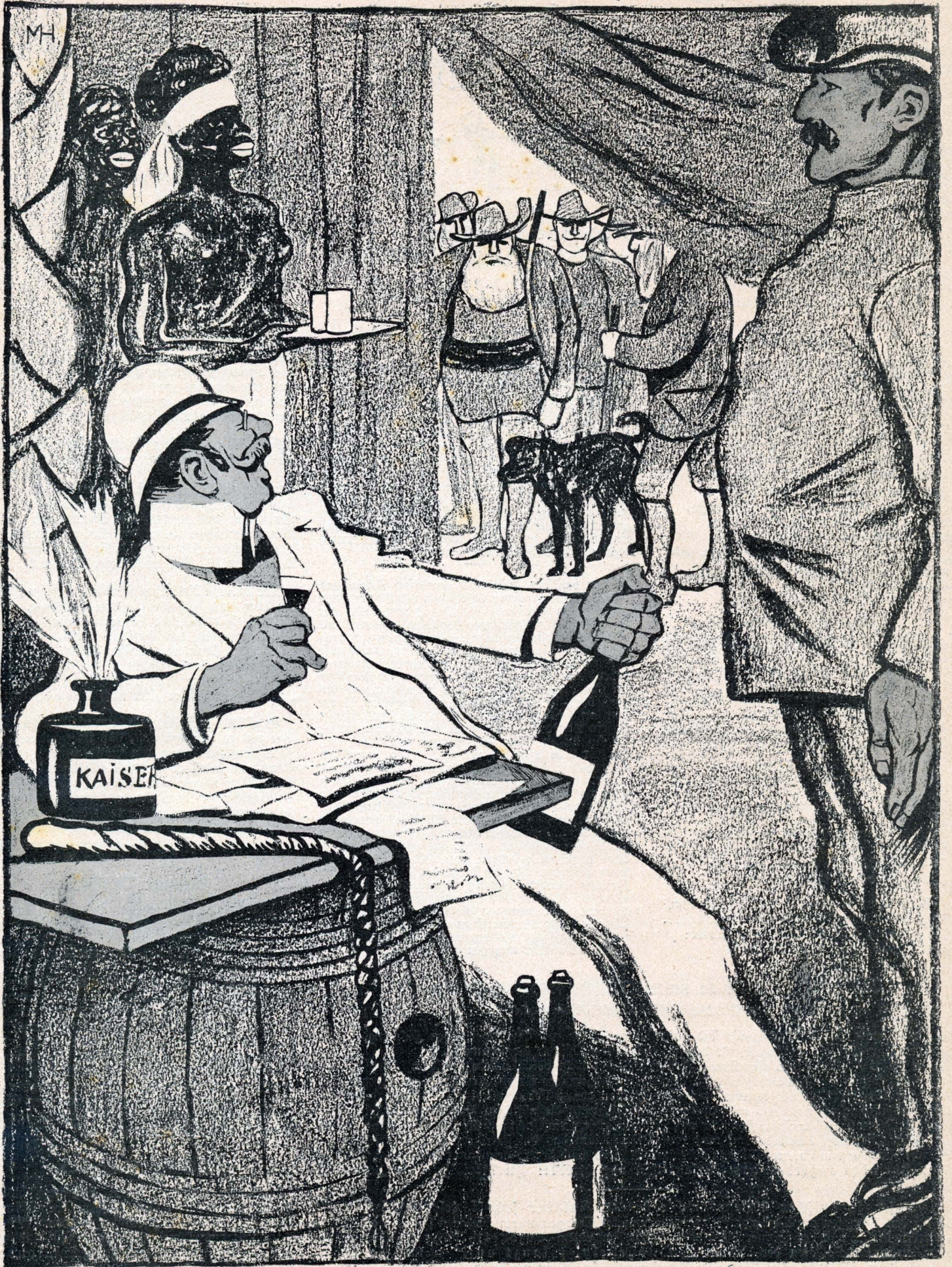
(Mephistopheles im „Faust“ II.)

Seit Wochen zerbrechen wir uns den Kopf darüber, an welchen Ort wohl Goethe bei den obigen Versen gedacht hat. Des Räthfels Lösung will uns nicht gelingen! Wir wenden uns deshalb an unsere Leser mit der flehentlichen Bitte, uns doch möglichst bald über den Sinn dieser dunklen Stelle Klarheit zu verschaffen.

Redaktion der „Jugend.“

Mundpflege **ODOL** Zahnpflege





### Schneidige Kolonialpolitik

„Herr Assessor, ein paar deutsche Einwanderer sind da, die sich in Südwestafrika als Farmer ansiedeln möchten.“ —  
„Sollen sich zum Kuckuck scheeren! Pack hat's ja doch nur auf zukünftige Entschädigung abgesehen!“



### Hitze

Sonst würde ich, als wohlzogener Mann,  
Hemdärmig nicht mein Sängerramt verrichten —  
Heut muß ich's thun. Entschuldigt mich — ich kann  
Bei dieser Hitze sonst unmöglich dichten!  
Fünf Sommer fehlte uns der Sonnenschein,  
Wir wandelten in stetem Brausebade —  
Und nun, im sechsten, bringt Sankt Petrus ein  
Auf einmal die versäumten Wärmegrade!

In Weißgluth klappt die Erde überall,  
Kein Lüftchen regt sich, daß es uns erfrische,  
Von jeder Stirne stürzt ein Wasserfall,  
Gelotten schwimmen schon im See die Fische;  
Die Luft liegt lastend, wie geschmolzenes Zinn,  
Wohin man tappt, verbrannt man sich die Finger,  
Und nur die Schnacken sind mit schönem Sinn  
Bergnügt und wohl dabei, die frechen Dinger!

Da sitzt der Mensch betrübt im Sommerhaus,  
Von jeder Arbeit widrig angeedot,  
Die Hitze dörrt ihm die Gedanken aus —  
Bald ist er ganz verimpelt und verblödet.  
Die Sommerpracht der Landschaft ist ihm Wurt  
Und nur mit dem, was naß und kühl ist, hält er's  
Und endlos mischt er wider seinen Durst  
Den Moselwein mit eisgefühltem Selters.

Nach jedem kleinsten Wölklein, das sich zeigt,  
In Regensehnsucht, matt von Stumpfsinn,  
Bergeblich ach! Zu Märchenhöhen steigt  
Das Baro-, Hygro- und das Thermometer!  
Verdrossen sieht er nach des Tages Lauf,  
Wie unverschleiert blüht das Sterngewimmel,  
Er schlägt am Morgen früh die Läden auf —  
Kreuzparaplü! Ein wolkenloser Himmel!

Der dünnste Rangking wird uns jetzt zu schwer,  
Zu lang und hoch die knappste Badehose,  
Verzweifelt dekolletiert sich immermehr  
Die Damenwelt, die längst schon niederlose!  
Sie zeigt à jour, von Spitzen kaum geschützt,  
Was sie uns sonst verhüllt mit feuchtem Geizen —  
Sie mag es thun; denn auch der Wüstling schwoigt  
Zu sehr, als daß er giert nach diesen Reizen!

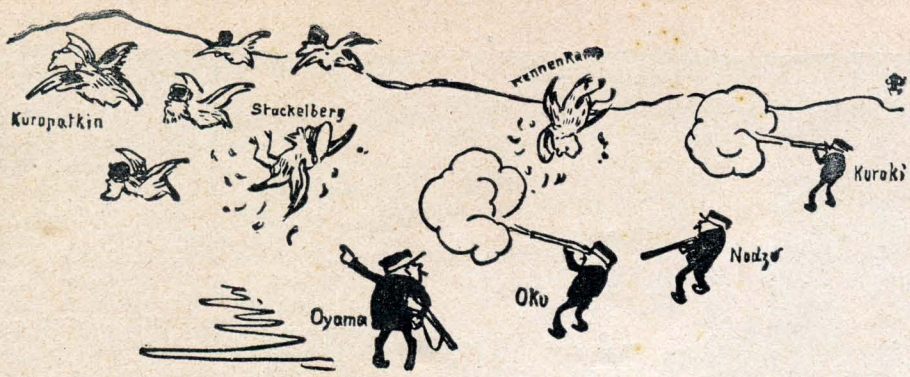
Es glüht — ach Gott, ich kann nicht weiter! Ich  
Bin viel zu sehr erschöpft, daß ich standiere!  
Mein Pegasus bekam den Sonnenstich,  
Verendend streckt er von sich alle Viere!  
Mein Kopf ist wie ein ausgeblas'nes Ei —  
Da lieg ich auf dem Sopha, schweißumwronen,  
In dumpfer Sehnsucht — nach der Mandchurei.  
Wo, wie es heißt, die Regenzeit begonnen!  
Biedermeier mit ei

### Schlaue Vorsicht

„Willste mir mitnehmen Dein naie Spazier-  
stock, Morizleben?“ sagte die Frau Rebekka und  
bekam zur Antwort:  
„Wie heißt? Daß mer'n amer nimmt und haut  
mer damit durch!“  
Diese alte Anekdote hat eine neue Auflage er-  
lebt in Neu-Schilda, früher auch Windhuf genannt:  
Die Regierung in Deutsch Südwestafrika will  
nämlich den Zoll auf Gewehre und Munition  
entgegen dem Antrag der Ansiedler, nicht aufge-  
hoben wissen, weil gegen die Schwarzen „der ein-  
zelne Ansiedler auch bewaffnet nichts auszurichten  
vermöge, sondern zu befürchten sei, daß die Ge-  
wehre und Munition in die Hände der Eingeborenen  
fallend, eine Gefahr, besonders für die Schutztruppe  
darstellen würden.“

### Kleines Gespräch

„Woran mag das liegen, daß angefichts des  
großen Brandunglücks in dem Dorfe Slupia  
keine Hilfsaktion unternommen worden ist?“  
„Weil das Dörfchen weder zu Rußland, noch  
zu Schweden, noch zu Norwegen gehört, sondern  
preußisch ist!“



### Japanischer Bilderbogen: Sühnerjagd in der Mandchurei

Der Jagdleiter Oyama: „Wir müssen das ‚Sähnhchen‘(\*) abschießen, meine Herren,  
dann bekommen wir die ganze Kirt!“

\*) Kurapatkin heißt bekanntlich „Rebhähnhchen“ auf deutsch.

### Bei Kaitschon

Die Japsen\*) brauchen eine List,  
Worauf mit Recht sie stolz sind:  
Sie stellen erst Kanonen auf,  
Die ausgemacht aus Holz sind.  
Drauf fangen die Russen zu bumfen an  
Mit Schrapnells und Granaten  
Und pflegen ihre Stellung so  
Dem schlaunen Feind zu verrathen.  
Was aber für die Russen dann  
Den Kampf macht stets zur Schlappe,  
Ist die echte japanische Artillerie,  
Und die ist nicht von Pappe.

Benedikt

\*) In Ostasien gebräuchlicher, etwas verächtlicher Aus-  
druck für Japaner.

### Allerlei

Wir sind in der Lage, als erste aller europäischen,  
asiatischen und amerikanischen Zeitungen unseren  
Lesern den wahren Grund mitzutheilen, aus dem  
die russische Regierung die Schweizer Offiziere  
von dem Kriegsschauplatz entfernt hat. Dieser  
Grund wird so sekret behandelt, daß er nicht nur  
der Schweizer Bundesregierung, sondern auch der  
russischen Regierung und allen anderen beteiligten  
Stellen unbekannt geblieben ist; nur wir haben ihn  
durch Bestechung eines russischen Ministers und eines  
russischen Generals erfahren. Man war dahinter-  
gekommen, daß die Schweizer Offiziere über gewisse,  
geheim zu haltende Verhältnisse der russischen Ma-  
rine an ihre heimische Marineverwaltung  
regelmäßige Chiffreberichte sandten

Der berühmte Psychiater Professor Schraublos  
hat in der medizinischen Gesellschaft von Berlin einen  
interessanten Fall von Moabitis vorge stellt. Der  
Patient, ein fünfzigjähriger Kanzleirath, stammt aus  
einer Familie, in der von je die Zeitung regel-  
mäßig gelesen wurde; auch an ihm wurde diese  
widernatürliche Neigung schon seit seinem fünfzehnten  
Lebensjahre beobachtet. Jetzt ist eine akute Moabitis  
bei ihm ausgebrochen; er hat fortwährend Wahr-  
vorstellungen. Er behauptet, daß Professor Meyer  
ihm durch ein Strohrohr russische Ruhrdruckschriften  
in sein Konto R. leite, nennt den Kommerzienrath  
Schulz wegen seiner Schiebungen einen Schieber,  
der nur halb offen sei, spricht daneben von einem  
Oberchieber, der zu schieben glaube, aber geschoben  
werde, und von einem Unterchieber, der mit Typhus-  
keimen gesättigt sei; Frau Professor Meyer habe einen  
Geheimbund mit dem Freiherrn v. Mirbach abge-  
schlossen, in dem nicht unter 20 Mark genommen  
werde, damit die Gelsenkirchener Wasserleitung innen  
mit Mosaik ausgelegt werde; das russische Konjulat  
habe in seinen geheimen Hypothekentagen Typhus-  
keime gefunden. Auf die Frage des Arztes nach dem  
Zustand seiner Verdauung verweigert er die Ant-  
wort, da er ohne Genehmigung seiner vorgesetzten  
Behörde über derartige Geschäfte nicht ausfragen  
dürfe. — Der Vermisste ist in eine Zeitungsleierheil-  
stätte übergeführt worden, in der ihm die Zeitungs-  
lektüre allmählich entzogen werden soll.

### Aus dem Iyrischen Tagebuch d. Leutnants v. Versewitz:

#### Der ganze Witz

Hauptspass mir immer, wenn Civil  
Staunt über Japans Siegel ...  
Ahnt nich, daß Unserer's Land im Spiel,  
Leitender Factor vom Kriege.  
Alles den Jelben liefert ja:  
Schießgewehr, Drill, Generale —  
Japan in militaria  
Eigentlich — preuß'sche filiale!  
Dies auch von Japan anerkannt:  
Sich bis zu Dankbrief verstiegen,  
Den Oberfeldherr an uns sandt,  
Preßkerls dann todtschwiegen...  
Sieg drum natürlich! — Möglich nur,  
Daß schließlich uns noch zum Schaden...  
Is aber nu mal preuß'sche Natur:  
Selbstlos helfen un rathen!

### Vatikanische Epistel an unterschiedliche französische Bischöfe

Von Kassian Kluibenschädel, Tuifselemaler

Geliebte Söhne und Monsignori, wir sind äußerst unzufrieden mit Eurer geistlichen Führung,  
Dieweilen Ihr allzusehr liebängelt mit der kezerischen französischen Regierung!  
Doch da dieses factum allein für Eure Exkommunikation nicht völlig würde genügen,  
Waren wir sorgsam und väterlich bedacht, demselben noch weitere Uebelthaten hinzu zu fügen!  
Glücklicher Weise fanden wir unter Euren Amtsbrüdern genug liebenswürdige Verleumderleuten.  
Sodasß uns nunmehr, um Euch ad limina zu berufen, nicht die nöthigen Anhaltspunkte fehlen!  
Wir beschuldigen Euch hiemit der Freimaurerei, Sittenlosigkeit, Trunksucht und ähnlicher Schwerverbrechen  
Und hoffen Euch trotz Konkordat ad majorem Dei gloriam das halsstarrige Genick zu brechen!  
Vielleicht hätten wir in unserer Milde zu obbenannten sogar noch ärgere crimina schweigend gelitten —  
Wenn Ihr nicht außerdem das Entsetzlichste verschuldet: Zu beleidigen die Jesuiten!

Unser japanischer Kriegsberichterstatter Kul-tur-fak-fi telegraphirt uns:  
Als bei den Kämpfen am Motienpaß die Position unserer Truppen an verschiedenen Punkten erschütteret  
zu werden drohte und der Gegner die Absicht zeigte, zu einem Bajonett-Angriff überzugehen,  
erging an unsere Soldaten der Befehl: „Zahnbürsteln, pflanzt auf!“ worauf die Russen,  
durch die ihnen völlig fremden Dinger in Verwirrung gebracht, in regelloser Flucht zurückgingen.



**Aus Dr. Heim's „Gedankenblähungen“**

„Der ganz natürliche Weg eines kgl. bayer. Beamten geht auf Centrumsflügeln bis zur schwindelnden Höhe eines Ministerpräsidenten. Ist er unterwegs nirgends angehalten und bleibt er zentrumsfromm, wird er gehalten.“

(Kommt, wenn auch ohne sein Zutun, von Norden ein mißliebige Telegramm, läßt man ihn fallen.)

Ist er aber ein von Centrumsquadern ungewöhnlich lange geduldeter Kriegsminister, der dem Centrum zwar schon Gefälligkeiten erwiesen, neuerdings aber einen schwarzen Häuptling erst tödlich beleidigt und dann noch bei weltlichen Richtern verklagen wollte, so ist sein ganz natürlicher Weg zu Ende. Sic transit gloria Aschi!“

**Russische Meldung über Verluste der Japaner.** „Die Japaner griffen Port Arthur von der Landseite mit einer Gesamtstreitmacht von 25 000 Mann an; sie wurden mit einem Verluste von 30 000 Todten und 50 000 Verwundeten glänzend zurückgeschlagen.“

**Michel, der Friedensstörer**

Die Politiker der „Times“, „Daily Mail“ u. s. w. haben es längst herausgebracht, in welcher tödlichen Weise Deutschland gelegentlich seines Flottenbesuches in Plymouth den dortigen Kriegshafen ausplünderte. Es beabsichtigt, mit seiner furchtbar überlegenen Schlachtflotte diesen letzteren zu überfallen und von hier aus England zu verwüsten. Eine riesige Reserveflotte ist in aller Stille am Starnberger See erbaut worden und wird demnächst von der Wurm aus in die Nar, Donau, durch den Donau-Main-Kanal in den Main und von da durch den Rhein in die Nordsee dampfen und überall Schrecken verbreiten.

In der „National-Review“ hat das ehrenwerthe preussische Herrenhausmitglied J. W. Kojciel-Kojcielski Enthüllungen darüber veröffentlicht, daß Deutschland den in Ostasien beschäftigten Russen die ehemals deutschen Theile von Rußisch-Polen zu entreißen beabsichtigt. Natürlich nimmt es die Ostsee-Provinzen bei dieser Gelegenheit gleich mit.

Um aber in seinen verruchten Plänen von Frankreich nicht gestört zu werden, hat es dieses durch seine Intrigen in Verbindungen mit dem Vatikan gebracht. Schon hört man, daß Generalfeldmarschall Pecci, der Höchstkommandierende der päpstlichen Armee, seine Truppen mit preussischen Waffenröcken und Pickelhauben ausrüftet. Bald ist das Heer nach preussischem Muster organisiert und dann wird es, fanatisiert, wie die Japaner gegen Rußland, über Frankreich herfallen.

Man sieht, der schreckliche Diktator Bismarck war ein Waffenfnabe gegen den lächelnden Citator Bülow, dessen teuflische Intrigen die Deutschen bald zu den Tyrannen des Erdballs gemacht haben werden!

**Prokura in Ehrensachen**

Prinz Prosper Arenberg fühlt sich durch das Buch eines Wiener Romanverfertigers, „Tropenkoller“, beleidigt und hat diesen aufgefordert, seinem Vertreter Satisfaktion zu geben, da er selbst „momentan verhindert“ sei.

Wer's jetzt noch nicht glaubt, daß der Prinz mit vollem Recht wegen Unzurechnungsfähigkeit freigesprochen worden ist, dem ist wirklich nicht zu helfen!

**Revolution von oben!**

Bei der Eröffnung der II. Darmstädter Ausstellung in der Künstler-Colonie hat Großherzog Ernst Ludwig geradezu revolutionäre Worte gesprochen über „Recht und Pflicht eines neuen Geschlechtes, nicht einseitig in den Formen der Vergangenheit, sondern dem eigenen Kunstempfinden gemäß frei und zweckmäßig zu schaffen!“

Das heißt doch, die unbotmäßige Kunststeinzeit geradezu hoffähig machen! Der Großherzog, der ohnedies schon im Verdacht sozialdemokratischer Beziehungen steht, riskiert, daß ihm schließlich das Recht zum Tragen von Krone, Szepter und Reichsapfel aberkannt und er in die zweite Klasse des Monarchenstandes versetzt wird!

**Hof- und Volkstheater\*)**

Also sprach der Doktor Zimmern:  
Wozu braucht ein frommer Christ  
Solche theure Hoftheater,  
Währendem sein Seelenvater  
Jämmerlich im Dalles ist?

Besser geht in seine Kirche  
Stramm ein guter Katholik,  
Als in solchen Sündentempeln  
Seine Unschuld zu verpfehlen  
Bei so manchem schlechten Stück.

Will er aber einmal wirklich  
Ein gediegenes Schauspiel sehn,  
Darin sein Pfarrer spielt persönlich —  
Ja dann braucht der Christ gewöhnlich  
Nur ins Parlament zu gehn.

Eine größere Komödie  
Zeigt ihm keines Mimen Kunst,  
Als wenn sich im Landtag drinnen  
Seelenhirt und Sozi minnen —  
Und er sieht es noch umsonst!

A. De Nora

\*) Im bayerischen Landtag wurden von der Regierung 300 000 Mark für Verbesserung der Feuericherheit im Münchener Hoftheater verlangt. Abg. Dr. Zimmern (Centrum) bemerkte bei dieser Gelegenheit: „Die Leute draußen begreifen nicht, wie man für das Hoftheater so viel Geld haben kann, während man für die viel wichtigeren Seelsorger-Interessen nichts hat. Die Leute sagen, wenn die Münchner ins Hoftheater gehen wollen, sollen sie hineingehen, und wenn es feuergefährlich ist, sollen sie herausbleiben. Für die Landleute und kleinen Bürger ist es wichtiger, in die Kirche zu gehen, als für die Münchener, daß sie ins Hoftheater gehen.“

**Japanische Todesverachtung**  
(Feldpostkarte)

Liebe Eltern!

Beste Grüße vom Kriegsschauplatz! Wie Ihr seht, hatte ich leider noch immer nicht das Glück, fürs Vaterland zu sterben.

**Berichtigung**

Ein glänzend unterrichtetes Berliner Tagblatt hat aus München die sensationelle Meldung erhalten, daß General Kuropatkin dort von dem Großfürsten Boris, den er wegen Haremsgeschichten zur Rede stellte, mit dem Säbel über die Nase gehauen worden sei.

Nach unsern Informationen stimmt die Nachricht in der Hauptsache; gehauen wurde! Aber nicht General Kuropatkin, sondern ein gewisser Herr Arthur Levhjohr, nicht vom Großfürsten Boris, sondern von einem Spatzvogel und nicht über die Nase, sondern über's Ohr!



**Die zurückgehaltenen  
Attachés und Kriegskorrespondenten**

„Meine Herren, da erfahre ich eben, daß der Krieg zwischen Rußland und Japan noch immer andauern soll.“

**In anima vili!**

Wie die Blätter melden, erregt es in medizinischen Kreisen Berlins große Entrüstung, daß Professor Jacob an der ersten medizinischen Klinik der Charité an tuberkulösen Patienten gewagte Experimente angestellt hat. Er machte in zwei Fällen ohne Noth den Luftröhrenschnitt und spritzte von da aus Medikamente direkt in die Lungen ein.

Man sollte derartig mißbegierige Philanthropen homöopathisch kurieren, d. h. nach den Grundätzen: Gleiches mit Gleichem. Der heutigen Wissenschaft wäre es ein Leichtes, Herrn Professor Jacob mit der Lungentuberkulose zu versehen und dann könnte man an ihm Luftröhrenschnitt und Einspritzungen unter seiner eigenen wissenschaftlichen Kontrolle versuchen. Da er von der Richtigkeit seines Verfahrens überzeugt ist, riskiert er ja nichts dabei!

In der Frankfurter Zeitung hat sich ein früherer Mörder gegen die Todesstrafe ausgesprochen. So sehr es anzuerkennen wäre, wenn in der Zeit der Interessenkämpfe auch die Mörder mit sachverständigen Gründen für ihre Interessen eintreten, so muß jenem Einsender die Aktivlegitimation zu seinem Urtheil abgeprochen werden. Frühere Zuchthäusler und Gefängnisinsassen haben uns aus ihren Erfahrungen geschildert, wie diese Strafen wirken; hieraus kann der unerfahrene Mensch, der noch nie gefesselt hat, etwas lernen. Auch über die Todesstrafe sollte keiner urtheilen, bevor er sie erlitten hat; bis dahin fehlt ihm die Sachkunde.

**Die grässliche Chat der Geheimbundscheusaler oder das Geheimniß der Kartoffelsäcke oder ein blutiges Komplott gegen uns arme Russen**

O höre, o Publikum, die Geschichte, Die ich aus Königsberg jetzt berichte. Einst wohnte dort die reine Vernunft, Jetzt wohnt dort eine Demofratenzunft.

Die wagten es, in Kartoffelsäcken Verbotene Schriften zu verstecken. Alle versteckten sie um die Wette, Einer sogar unterm Ehebett.

Was sie sonst noch machten in diesen Tagen, Das geniere ich mich fast zu sagen. Sie waren alle in einem Geheimbunde! O diese goitvergeßenen Schweinhunde.

Wer so im Pfuhl seiner Sünden eroffen, Der wird von dem Zorn des Zaren getroffen. Solchen Verbrechern peinliche Noth schafft er. Den Strafantrag stellt er durch den Votischafter

Der russische Konful hat ohne Zagen Das Geheß ins Deutsche übertragen, Und zwar — das ist besonders wichtig, — Einige Zeilen sogar richtig!

Warum soll man jeden Paragraphen Genau übersetzen diesen Schafen? Eine solche Humanitätsduselei Wäre nur unnöthige Schererei.

Wozu erst solche Umstände machen, Ueber die wir Russen ja doch nur lachen? Werft die Schufte in's Zuchthaus hinein, Dann wird euch auch Väterchen gnädig sein.

Er wird euch belohnen in Huld und Gnaden Und Extra-Dampfer schicken nach Aden, Damit sie mit freundschaftlichen Griffen Zusaffen nach den deutschen Schiffen.

Er nimmt euch gnädigst die lästige Post, England muß sie befördern nach Ost. So spart er euch huldvoll Arbeit und Müß'; Ja, der Zar vergißt seine Freunde nie.

Ihr dürft auch zum Dank für gutes Gelingen Unsere Anleihen unterbringen, Denn wir Russen lieben — außer dem Geld — Den Deutschen und sonst nichts auf der Welt!

Frido





Der Freund

A. Schmidhammer

„Zum Donnerwetter! Das geht denn doch entschieden zu weit!“ — „Wieso? Deutsche Briefe — russische Briefe!“